

Zeitschrift:	Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn
Herausgeber:	Naturforschende Gesellschaft Solothurn
Band:	7 (1919-1923)
Artikel:	Bericht über die Zoologisch-Ethnographische Sektion des Museums Solothurn
Autor:	Bloch, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die
Zoologisch-Ethnographische Sektion
des Museums Solothurn

mit 2 Tafeln

1920-1922

von Professor Dr. J. BLOCH

Inhaltsverzeichnis

I. Einführung	503
II. Personalia, Finanzielles, Administratives	505
III. Die Sammlungen	512
a) Allgemeines	512
b) Sammlung wirbelloser Tiere (mit den Resultaten der im Jahre 1917 und 1918 durchgeföhrten Krebsenquête)	513
c) Sammlung Fische, Amphibien, Reptilien	521
d) Sammlung Vögel. Einheimische Fauna	523
e) Sammlung Vögel. Exotische Fauna	528
f) Sammlung Säugetiere. Einheimische Fauna (mit Wildschwein- chronik, Fortsetzung)	530
g) Säugetiere. Allgemeine Sammlung	538
h) Nordische Sammlung	545
i) Anthropologische Sammlung	545
k) Ethnographische Sammlung	545
l) Botanische Sammlung	547
m) Sammlung fossiler Schildkröten	547
n) Bibliothek	547
IV. Quellennachweis	554
V. Tafelerklärung	555

I. Einführung.

Wenn wir heute, im Jubiläumsjahr der Naturforschenden Gesellschaft in Solothurn (1823—1923), der Entwicklung der naturhistorischen Museumssammlungen in den letzten drei Jahren gedenken, so drängt sich uns in erster Linie die Pflicht auf, dieser Gesellschaft zu danken. Ist doch die Schöpfung unseres wissenschaftlichen Institutes sehr innig mit der Gründung der „Naturforschenden“ verbunden. Und diese Gesellschaft hat sich ein Hauptverdienst durch die Errichtung und Vermehrung des naturhistorischen Museums erworben. (Denkschrift des Museums 1902.) Je und je hat sich unser Institut der wärmsten Unterstützung der Naturforschenden Gesellschaft und ihrer Mitglieder erfreuen dürfen, in ideeller und materieller Beziehung. Der Naturforschenden Gesellschaft seien denn auch diese Ausführungen gewidmet, deren Publikationsmöglichkeit wir ja wieder in erster Linie ihr und ihrem Präsidenten, Herrn Professor Dr. Karl Liechtenhan, verdanken.

Immer noch leben wir unter den Wirkungen der Nachkriegszeit. Die Museumserweiterung, wie wir sie uns früher gedacht haben, wird so bald nicht kommen. Die nächste Generation wird den Gedanken wieder aufnehmen und zur Durchführung zu bringen suchen. Bescheiden müssen wir uns zufrieden geben, wenn wir im Rahmen der vorhandenen Mittel (Museumsfonds) für die nächsten Jahre etwas Spielraum zu gewinnen vermögen. Jahr für Jahr kommen die Mahnungen an alle Verwaltungszweige, „auch die geringste Ausgabe wohl zu prüfen und alles nicht durchaus dringende heute zu verschieben“. (Rundschreiben Juli 1920.) Die Kreditvorschläge werden herabgesetzt, die Gehalte gekürzt, und jede Ausgabe wird unter die Lupe der strengen Gemeinde-

väter genommen. Noch einmal wurde beschlossen „in An betracht der hohen Kohlenpreise, sowie wegen der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung“, das Museum im Winter 1919/20 und 1920/21 zu schliessen. (In der zweiten Winterhälfte 1920/21 wurde es dann allerdings zeitweise der Oeffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.) Allein allen Misslichkeiten zum Trotz lassen wir den Mut nicht sinken. Wie alles im ewigen Wechsel steht, so werden sicher auch die Verhältnisse wieder andere werden. Wir warten und hoffen auf die bessern Zeiten.

II. Personalia. Finanzielles. Administratives.

1. Die Neuwahlen 1921 brachten die Bestätigung der bisherigen Mitglieder der Spezialkommission für die Naturhistorische Abteilung und der Konservatoren (siehe 3. Bericht, pag. 4/5). Nur Herr Zahnarzt Ad. Wirz hat eine Wiederwahl abgelehnt. Wir danken dem verdienten Dozenten seine bisherige Tätigkeit. — Am 4. Mai 1921 ist Herr *Max Diebold* von Aarau im Alter von erst 37 Jahren in Clavadel, wo er von einem schweren Leiden Genesung suchte, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er war ein warmer Freund unseres Museums, der jahrelang für uns gearbeitet hat. Manches Objekt in unsren Zoologischen Sammlungen ist von ihm präpariert, manches hervorragende Stück von ihm geschenkt. Man durchblättere nur die früheren Berichte, wie auch den vorliegenden, und häufig wird man seinen Namen erwähnt finden. Als wir ihm den letzten Bericht zeigten mit der Abbildung des von ihm geschenkten Orang-Utan aus Sumatra (pag. 58), war er bereits ein todkranker Mann. Aber aus seinen Augen leuchtete die Freude und die warme Gesinnung unserm Institut gegenüber. Grosse Verdienste hat Diebold sich erworben mit den Magenuntersuchungen des ihm übersandten ornithologischen Materials. Er war Gründungs- und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz und hat zur Förderung naturwissenschaftlicher Kenntnisse manchen Baustein geliefert.

2. Die bewilligten *Sammlungskredite* und Rechnungsabschlüsse für die naturhistorische Abteilung betragen:
Kredit pro 1919 Fr. 2900.— Rechnung 1919 Fr. 3240.05*)

*) Mehrausgabe begründet im Bericht 1919, pag. 5, Fussnote, sowie Gemeinderechnung 1919, pag. 55.

Kredit pro 1920	Fr. 2700.—	Rechnung 1920	Fr. 2789.38
„ 1921 „ 5815.—*)		„ 1921 „ 5846.65	
„ 1922 „ 2600.—		„ 1922 „ ? **)	

Dazu kommt noch ein im Jahre 1922 von der Museumskommission bewilligter Sonderkredit von Fr. 3000 zum Erwerb des Okapi (siehe unten, Sammlung Säugetiere).

3. Auf zahlreiche, zum Teil sehr verlockende *Angebote*, musste aus finanziellen Gründen verzichtet werden, so auf eine Conchyliensammlung, eine afrikanische Geweihsammlung, zahlreiche Objekte (Tiere und Pflanzen) aus Oesterreich, ein prachtvolles Hirschpräparat aus Mecklenburg, Blauhaie etc. Selbst das Gratisangebot eines Wildschweines seitens des Zoologischen Gartens Basel haben wir dankend abgelehnt, der hohen Präparationskosten wegen, und da wir bereits Belegmaterial aus unserm Kanton besitzen.

4. *Inventarzuwachs* (Schatzung) für die Zoologisch-ethnographischen Sammlungen, ohne Mobiliar:

Schatzung pro 1919 (Zuwachs)	Fr. 1700.—
„ „ 1920	„ 6000.—
„ „ 1921	„ 3900.—
„ „ 1922	„ 8300.—

5. *Museumsbaufonds*. Er beträgt:

Auf 31. Dezember 1918	Fr. 84,659.85
„ „ 1919	„ 104,237.—
„ „ 1920	„ 126,093.70
„ „ 1921	„ 114,766.50

Es ergibt sich also für Ende 1921 ein Rückschlag, trotzdem in diesem Jahre über Fr. 10,000 an Zinsen und Kapital eingängen zugeflossen sind. Es kommt dies daher, dass schon 1920 dem Fonds Fr. 2600 entnommen wurden für Unterhaltsarbeiten (Reparatur der Westfassade), und 1921 sogar über Fr. 21,000 für Dachreparaturen, Erstellung des Kohlenkellers, Architektenhonorar, sowie für Neuanschaffungen. Diese Rückbezüge haben uns mit Sorge erfüllt, dass man sich auf einer schiefen Bahn befindet, und dass unser Fonds mehr und mehr seinem Zwecke entfremdet

*) Inbegriffen neue Schränke für Strauss und Moschusochsen.

**) Rechnung zur Zeit der Drucklegung noch nicht abgeschlossen.

werden möchte. Mit Genugtuung haben wir von der erfrischenden Bemerkung der Rechnungsrevisoren im Verwaltungsbericht 1921 (pag. 100) Kenntnis genommen, wo es heisst:

„Die Rechnungsrevisionskommission nimmt mit Be fremden davon Kenntnis, dass die Kapitalrückbezüge aus dem Museumsfonds immer üblicher werden. Im weitern hat die Museums-Kommission von sich aus detaillierte Pläne über die Museums-Erweiterung machen lassen, bevor die Gemeinde hierüber einen Beschluss gefasst hat. Dadurch sind der Gemeinde grössere Ausgaben erwachsen. Wir be anstanden, dass die Museums-Kommission ausser dem ihr bewilligten Kredit über weitere Ausgaben zu Lasten der Gemeinde verfügt und grössere Beträge dem Baufonds entnommen hat.“ Hiezu ist allerdings zu bemerken, dass die erheblichen Beträge für Reparaturen, Kohlenkeller u. a., nicht von der Museums-Kommission, sondern zum Teil mit Umgehung dieser vom Gemeinderat beschlossen worden sind. (Solothurner Tagblatt 1922, Nr. 6.)

6. *Museumsreglement. Eintrittsgeld.* Um auch verhältnismässig kleine Mehreinnahmen nicht unberücksichtigt zu lassen, beschliesst die Gemeinderatskommission (19. XI. 1920 und 3. XII. 1920) nach Vorberatung durch die Conservatoren-Konferenz, ab Neujahr 1921 folgende Ansätze: Für Erwachsene Fr. 1.— (bisher 50 Cts.).

Für Kinder nur in Begleitung von Erwachsenen 30 Cts. (bisher 20 Cts.).

Für Schulen pro Kopf 10 Cts. (bisher 5 Cts.).

Für Gesellschaften von 10 und mehr Personen pro Person 50 Cts. (bisher 30 Cts.).

Für Jahreskarten hiesiger Einwohner Fr. 10.—.

Den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins wird eine Ermässigung des Eintrittspreises bewilligt.

Besuchszeiten. Diese werden bei freiem Eintritt fest gesetzt auf Mittwoch-Nachmittag und Sonntag-Vormittag. Sonntag nachmittags ist das Museum gegen Eintrittsgebühr von 50 Cts. zugänglich. Am Montag bleibt das Museum geschlossen (statt wie bisher Mittwoch). Verschiedene unangenehme Erfahrungen führten zu einer Einschränkung des

Museumsbesuchs für Kinder. (Museums-Kommission 30. VI. 1922, Solothurner Zeitung 1920, Nr. 230.)

7. Die Zahl der *Korrespondenzen* beträgt 441. Dazu kommt noch der Versand von zirka 250 Broschüren und Zirkularen. Die Eingangskorrespondenz wurde statistisch nicht kontrolliert.

8. *Raumfrage, Museumserweiterung.* Ein für die Museumsverwaltung nicht gerade erfreuliches Kapitel! Sollen wir wieder ausführlich über den Leidensweg der Erweiterungsfrage berichten, die wie früher alle Sitzungen der Museumskommissionen und Konservatorenkonferenzen beschäftigt, in allen Verwaltungsberichten der Gemeinde auftaucht, einer wiederholten Erörterung in der Presse gerufen hat und nicht von der Traktandenliste der Museumsfragen wegzubringen ist. Lassen wir die Tatsachen kurz sprechen. 1919 haben wir über das Begräbnis des damaligen Erweiterungsprojektes berichtet (pag. 6—8). Neue Projekte tauchten auf. Die Beantwortung eines Fragenschemas (gerichtet an Experten und Mitglieder der Museumskommision) über verschiedene Lösungsmöglichkeiten sollte zur Realisierung der Museumserweiterung führen (1920). Es folgte schliesslich die Ausarbeitung eines neuen Projektes, das 2 Flügelbauten nach West und Ost vorsah, vorläufig war die Ausführung des westlichen Flügelbaues gedacht. Nichts wurde unversucht gelassen, das Projekt durchzubringen. Alle Instanzen hatte es glücklich passiert und schmückte bereits die Traktandenliste der Gemeindeversammlung vom 22. Juli 1922 „unter dem Vorbehalt, dass die als Notstandsarbeit auszuführende Baute im Sinne der bundesrätlichen Verordnungen und Erlasse von Bund und Kanton angemessen subventioniert werde und vorgängig der Beschlussfassung diesbezügliche bestimmte Zusicherungen und Erklärungen vorliegen.“ Es ist dem Projekt das gleiche Schicksal zu teil geworden, wie frührern: Im letzten Moment musste es zurückgezogen werden, diesmal hauptsächlich aus fiskalischen Gründen, weil der erhoffte Beitrag des Staates nicht zu erhalten war. Immerhin sind trotz Gutachten Gull ästhetische Bedenken auch diesmal nicht ausgeblieben. Alle Vorarbeiten, die vielen Sitzungen und die Propagandavorträge

in der Naturforschenden und Historischen Gesellschaft, im Kunstverein, im Gewerbeverein, in der sozialistischen Parteiversammlung — alles umsonst! (Siehe unser Zeitungsarchiv 1921, März bis Juli.) Und dennoch durften die Verwaltungsinstanzen des Museums die Hände nicht in den Schoss legen. Denn zu dringend ist die Raumbeschaffung für das sich immer mehr anhäufende, wertvolle Material. „Mein Professor am Gymnasium der Aargauischen Kantonschule, ein Geologe von bedeutendem Ruf, Dr. Fritz Mühlberg, pflegte das Museum in Solothurn als ein vorbildliches und die Aufstellung der Sammlungen als mustergültig zu bezeichnen. Dieses Urteil erfüllte mich jungen Solothurner jedesmal mit Stolz.“ (Gottlieb Wyss, Solothurner Zeitung 1921, Nr. 67.) Es besteht aber die Gefahr, nicht nur dass die Aufstellung durch das sich türmende Material an Uebersichtlichkeit schwere Einbusse erleidet, sondern dass viele wertvolle Objekte im Depot untergebracht und so dem Besucher gar nicht zugänglich und ausserdem der Gefahr der Beschädigung ausgesetzt sind. — So hat man sich nach kurzer Atempause auf's neue an die Frage nach Raumbeschaffung herangemacht. In möglichst bescheidenem Rahmen sollte diesmal eine Lösung gesucht werden, die alle ästhetischen Bedenken auszuschalten im Stande war und zudem die Gemeindemittel nicht in besonderer Weise in Anspruch nehmen musste. Man wollte ganz mit dem vorhandenen Museumsbaufonds durchzukommen suchen. Die Konservatorenkonferenz wurde im Januar 1922 beauftragt, unter Mitwirkung des Bauamtes, die Frage zu studieren, ob und wie die noch disponiblen Räume des Souterrains sich nutzbar verwenden liessen. Wieder neue lange Sitzungen und Beratungen der Konservatorenkonferenz, der Subkommissionen, der Museumskommission und schliesslich eine von all diesen Instanzen gut befundene Vorlage für den Ausbau des Souterrains. Diese ganz im Rahmen der vorhandenen Mittel („Erweiterungsfond“) sich bewegende Lösung wurde vom Gemeinderate abgelehnt, der selbst eine neue ad hoc gebildete Kommission zum Studium der Museumsfrage einsetzte, eine Erledigung, die nebst andern Beschwerdepunkten zu einer Eingabe aller Konservatoren (28. XI. 1922) an das Ammannamt Ver-

anlassung bot. Inzwischen hatte die Kunstkommision sich von ihrem bisherigen Standpunkt abgewendet und sich nach dem Beschlusse des Gemeinderates gegen das Souterrainprojekt ausgesprochen, so dass die vom Gemeinderat eingesetzte Sonderkommision ihre Arbeit als erledigt betrachtete und die Museumsfrage wieder an die eigentliche Museumskommision zurückgewiesen wurde. Dieser ist indessen bis heute noch keine Gelegenheit gegeben worden, sich wieder mit der Erweiterungsfrage zu beschäftigen. Unterdessen häuft sich das Material weiter, die Räume der naturhistorischen Abteilung füllen sich zum Magazin und doch wird, wenn überhaupt etwas geschehen soll, es zur Zeit keine andere Lösung geben, als die Inanspruchnahme der Souterrain-Räume. Und es liesse sich dadurch noch viel Platz gewinnen und für die nächsten Jahre ein einigermassen erträglicher Zustand herbeiführen. Denn das ist das Projekt, das vom ästhetischen und finanziellen Standpunkt aus zur Zeit einzig realisierbar ist (vergleiche Zeitungsarchiv 1922 August bis November und Dossier „Protokollauszüge“ 1922).

9. Abgang. Gestützt auf einen früheren Beschluss der Museumskommision wurden der Bezirksschule Balsthal 19 Dubletten (18 Vögel, 1 Säugetier) abgetreten. Das Material wird als Eigentum der Bezirksschule in dem neugegründeten Museum Balsthal Aufstellung finden. — Der landwirtschaftlichen Winterschule in Solothurn wurde ein Pferdeskelett zu Lehrzwecken als Depositum übergeben. Es bleibt ausdrücklich Eigentum der Einwohnergemeinde und ist ihr auf erstes Verlangen zur Verfügung zu stellen. — Ein Gibbon (*Hylobates syndactylus* Wagn.), erwähnt im 3. Bericht pag. 57, E. K. 1513, ist nach Mitteilung des Präparators nicht verwendbar.

10. Besuche und Gesuche. Am 7. November 1920 fand in Solothurn die Versammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz statt, bei welcher Gelegenheit die Besichtigung der Zoologischen Sammlungen unter Führung des Konservators ein Programmpunkt war. Herr Dr. L. Greppin, Solothurn sprach bei diesem Anlass über den „Vogelzug über die Alpen“, Herr G. Hafner, Solothurn über „Vogelschutz“. — Dem Museum galt auch ein

Besuch unter Führung der Konservatoren seitens der Zunft zu Webern in Basel (Juni 1922) und des Schweizerischen Städtetages (September 1922). — Die Frage der Museumsführungen im allgemeinen beschäftigte die Konservatorenkonferenz und die Einwohnergemeinderatskommission (19. XII. 1921, siehe auch Solothurner Tagblatt 1921, Nr. 240, 296). — Zu Studienzwecken und wissenschaftlichen Untersuchungen wurden die Sammlungen des öfters in Anspruch genommen, so die ornithologische Sammlung, die Säugetiersammlung, die conchyliologische Kollektion, die Herbarien. Auch zur Auskunftserteilung an eine Gerichtsbehörde war die Leitung der biologischen Sammlungen gerne bereit. — Reisen für die Interessen des Museums führten den Konservator nach Bern (Liquidation der Kollektion Daut), Aarau (Liquidation der Firma Diebold, Erwerb des Okapi), Schönenwerd (Luchs), Münchenbuchsee (*Bos primigenius* etc.).

11. Indem wir alle das naturhistorische Museum irgendwie tangierenden Abhandlungen, Aufsätze etc. in unserm Archiv sammeln, erwähnen wir an dieser Stelle eine interessante Arbeit über „*Amanz Gressly's Grabschrift*“ im Sonntagsblatt der Solothurner Zeitung 1920, Nr. 9, gez. v. L. (H. Staatsschreiber Dr. Lechner). Andere Arbeiten und Notizen haben im Hauptteil „Die Sammlungen“, an zutreffender Stelle Erwähnung gefunden.

III. Die Sammlungen.

a) Allgemeines.

Der Eingangskatalog (E. K.) verzeichnet von Nr. 1977 bis und mit Nr. 2390:

1920 581 Objekte, darunter 300 Separata und 131 einzelne Geldeingänge im Gesamt-Betrage von Fr. 3752.

1921 147 „ und eine Kollektion.

1922 189 „

Die oben erwähnte Summe von Fr. 3752 ist das Resultat einer Kollekte zum Erwerb von zwei Moschusochsen (E. K. 2027), siehe unten. Ueber die Verwendung dieser gesammelten Gelder wurde der Stadtbuchhalterei Rechnung abgelegt. Diese wurde am 28. September 1920 geprüft und richtig befunden (siehe Archiv, Kassabuch im Museum). Ein bleibender Rest konnte zum Teil noch zum Erwerb einer Schreibmaschine für das Bureau verwendet werden, womit ein längst empfundenes Bedürfnis seine Befriedigung fand, zum Teil konnte an die hohen Kosten des Moschusochsenschrances ein Beitrag abgeliefert werden.

In das *Archiv* kam eine Abbildung vom Schädel des rezenten nordamerikanischen Moschusochsen und des diluvialen Schädelfundes von Ovibos 1909, zirka 4 m tief im Schotter des Ebnatquartiers (letzte Vergletscherung) Schaffhausen (E. K. 2272), sowie zwei Photographien des Moschusochsenpaars E. K. 2027, geschenkt von Herrn Max Diebold sel. (E. K. 2138), zwei Photographien von *Gazella granti var. thomsoni* Günther (E. K. 2248) und ein Bild vom Schwarzesichtsschimpansen (E. K. 2358). — Ferner aus dem Archiv

der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft zwei Briefe von Alexander Moritzi (siehe Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn, 3. Heft, 1906, pag. 227—356), datiert Solothurn, 28. November 1841 und 7. Dezember 1841, geschenkt durch Vermittlung von Fräulein Fanny Custer, Aarau (E. K. 1985). — Aus dem Nachlass von Oberst Urs Brosi sel., stammt ein Cliché des Museumseisbären (1. Bericht, pag. 84), geschenkt von Herrn K. Vögtli, Zürich, durch Vermittlung von Herrn Dr. Max Studer, Solothurn (E. K. 2011). — Herrn J. Ackermann sel., aus Solothurn, dem verdienten Donator der ethnographischen Kollektionen aus Kamerun und dem Kongofreistaat, verdanken wir ein Oelportrait des Gebers in Naturgrösse, gemalt von Ch. Atamian, Kunstmaler, Paris (E. K. 2017). Dem Wunsche des Donators entsprechend, wurde das Bild über dem „Ackermannschrank“ aufgehängt. — Der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn sind wir verpflichtet für die Uebergabe von 250 Separata des 3. Museums-Berichtes, die wie üblich zur Abgabe an Behördemitglieder, Donatoren, sowie zum Tauschverkehr verwertet wurden. Ebenso von 50 Separata der Arbeit über die Laupersdorfer Ginsterkatze von Herrn Dr. L. Greppin im letzten Heft, die vorzugsweise an Museen, zoologische und allgemein naturwissenschaftliche Zeitschriften, Zoologische Gärten übermittelt wurden (siehe 3. Bericht, pag. 49, 50). E. K. 2123 und 2124. Siehe auch Bibliothek in diesem Bericht.

b) Sammlung wirbelloser Tiere.

(mit den Resultaten der im Jahre 1917 und 1918 durchgeführten Krebsenquête).

Arthropoda. Gliederfüssler.

Die Gruppe der Gliederfüssler verzeichnet eine ansehnliche Bereicherung von wissenschaftlichem Wert, zunächst an einheimischem Krebsmaterial, sodann durch eine Suite geschenkter Objekte aus Sumatra, hauptsächlich Tausendfüssler, Skorpione und Spinnen, zum Teil prachtvolle Exemplare. Es sind dies Schenkungen der Herren Emil Loosli aus

Solothurn in Sumatra und Gustav Schneider in Basel (E. K. 2253 und 2276). Die von Herrn Schneider übermachten Objekte wurden vom Donator selbst gesammelt und von Herrn Dr. Carl, Genf, bestimmt. (Siehe auch Solothurner Tagblatt 1921, Nr. 161.)

a) *Crustacea. Krebse.*

Herrn Charles Naef aus Solothurn in Tokio, Japan, ver danken wir drei japanische Krebsarten, davon zwei Krabben (E. K. 2250).

Im letzten Heft (1914—1919) berichteten wir pag. 25/26 über Erhebungen, welche das Genfer naturhistorische Museum in der ganzen Schweiz anstellt über Vorkommen und Verbreitung von *Astacus fluviatilis*, *Astacus torrentium* und *Astacus pallipes*, Erhebungen, an denen sich auch die naturhistorische Abteilung unseres Museums beteiligte. Seither ist über das gesammelte Material im „Catalogue des Invertébrés de la Suisse“, Fasc. 12, 1920, eine Arbeit „Décapodes (Ecrevisses)“ von Dr. J. Carl erschienen. Da in dieser zusammenfassenden Publikation ein grosser Stoff in den engen Rahmen des Kataloges zu zwängen war, konnten die aus den einzelnen Kantonen gesammelten, interessanten Angaben nur zum Teil Aufnahme finden. Da aber gerade die Detailangaben von grundlegender Bedeutung sind und eine geplante, grössere Publikation auf spätere Zeit verschoben werden muss, geben wir im Folgenden einige Daten über Erhebungen, die von der naturhistorischen Abteilung unseres Museums angestellt wurden. Wir folgen hiebei einer Einladung seitens des Museums Genf, über unsere gesammelten Angaben in freier Weise zu verfügen. Dabei sind wir uns vollkommen bewusst, dass die Daten noch vielfacher Ergänzungen bedürfen durch weitere Untersuchungen. In chronologischer Reihenfolge gingen uns folgende zum Teil negative Daten und Belegexemplare ein, zum grossen Teil von Kantonsschülern:

1. 29. Mai 1917. Selzach. Abgesucht wurden der Brügglibach (laufendes Gewässer), der Almendgraben (Sumpfgraben), das Brühlwaldbächlein (ganz langsam fliessendes Gewässer). Es wurden keine Krebse gefunden. „Durch sach-

kundige Leute erfährt man, dass die Krebse vor fünf bis sieben Jahren ausgestorben seien.“

2. 30. Mai 1917. Mitteilung von Grenchen, dass im dortigen Gebiet vor drei Jahren durch Krankheit alles ausgestorben sei. Man hätte die Krebse damals korbweise zusammenlesen können.

3. Ende Mai 1917 wurde die Dünnern abgesucht, als sie Hochwasser hatte. Resultat negativ. Die Dünnern war früher wegen ihrer Krebse berühmt.

4. Ende Mai 1917. Mitteilung, dass in der Oesch keine Krebse mehr vorkommen (wahrscheinlich Krebsepandemie?).

5. Ende Mai 1917. Einsiedeleibach Solothurn vom Anfang bis zum Ende der Schlucht nichts gefunden.

6. Ende Mai 1917. Niederamt Schönenwerd. Negatives Resultat.

7. 3. Juni 1917. *Astacus fluviatilis*, neun Exemplare aus dem Gröpplibach, St. Urban (Luzern), einem klaren und schnellfliessenden Quellbach, der nicht sehr viel, doch stets fast gleichmässig Wasser führt (siehe Solothurner Karte, wo der Text „Irrenanstalt“). Er hat einen schönen Bestand an Bachforellen und Krebsen. Es soll früher bedeutend mehr Krebse gehabt haben. — Es waren dies die ersten „Edelkrebs“, die aus dem ganzen schweizerischen Sammelgebiet an das Museum Genf abgingen. Wie Herr Dr. Carl uns mitteilte, war in St. Urban, bis 1848 ein Kloster (heute kantonale Irrenanstalt), und dieser Umstand, sowie andere Funde würden die Annahme stützen, dass der „Edelkrebs“ seinerzeit durch die Klöster bei uns eingeführt wurde (als Fastenspeise). (Siehe auch J. Carl, pag. 24.)

8. 4. Juni 1917. Mitteilung, dass 1879/80 eine Krebskrankheit in der Gegend von Gretzenbach alles vernichtet habe.

9. 8. Juni 1917. *Astacus pallipes*. Typisch. Ein Exemplar aus dem Eichbach (Schnottwil, Bucheggberg), einem langsam fliessenden Bach mit steinigem Untergrund. Laut Nachforschungen war der Bach in früheren Zeiten von Krebsen überfüllt, die aber um 1890 herum von einem Monat zum andern zu Grunde gingen (siehe auch J. Carl, pag. 26).

10. 10. Juni 1917. *Astacus pallipes*, fünf Exemplare. Brügglen, Bucheggberg, Mühlebach, rasch fliessendes Bäch-

lein mit Quellwasser. Krebse zahlreich. Es handelt sich bei den vorliegenden Belegstücken um eine Farbenvarietät (partieller Melanismus der Unterseite). (Siehe auch J. Carl, pag. 26.)

11. 16. Juni 1917. Selzach. Absuchen des Brügglibaches. Resultat negativ. Die Krebse seien seit zirka sechs Jahren verschwunden. Die Mitteilung deckt sich mit derjenigen von anderer Seite vom 29. Mai 1917 (sub. 1) und scheint mir durchaus richtig zu sein.

12. 17. Juni 1917. Untersuchungen im „Bipperamt“ (Amt Wangen, Kanton Bern), umfassend die Gemeinden Wolfisberg, Oberbipp, Wiedlisbach, Attiswil, Rumisberg und Farnern. I. Wolfisberg. Besitzt in dem „Dorfbach“ mit steinigem Untergrund keine Krebse. II. Oberbipp. Hat im „Dorfbach“ mit steinigem Untergrund keine Krebse. Kleinere Krebsbestände in Wiesenbächen sind durch Bachverbauungen zu Grunde gegangen. III. Wiedlisbach. Besass bis vor 36 Jahren noch Mengen von Krebsen. Diese gingen damals grösstenteils durch Seuche zugrunde. Hauptstelle der Krebse war der Moosbach von schlammigem, grasbewachsenem Untergrund. Kleine Reste gingen bei Anlass des Kanalbaues (1902/1903) zu Grunde, da die Bäche teilweise austrockneten. Neue Aussetzungen haben negative Erfolge gezeitigt. IV. Attiswil. Besitzt ebenfalls keine Krebse mehr. Früher, vor etwa sechs bis acht Jahren, gab es deren noch in der „Sigger“, dem kleinen, steinigen Grenzflüsschen zwischen Kanton Bern und Kanton Solothurn. Diese sind ausgestorben. Die Krebse im „Dorfbache“ sind durch Bachverbauung zu Grunde gegangen. V. Rumisberg und Farnern haben nach Aussage älterer Leute gar nie Krebse besessen.

13. 22. Juni 1917 wurden die kleine Oesch, der Bach der durch den Emmenschachen fliesst, ferner einige Stellen der Emme abgesucht, aber ohne Erfolg. Mitteilung, dies beruhe auf einer sehr starken Ausrottung vor vier Jahren.

14. 22. Juni 1917. Gebiet Grenchen. Untersuchung des Moosbaches, wie auch des „Wittibaches“, jedoch ohne Erfolg. Zur Ursache des negativen Resultates wurden Krebskrankheiten. Die eine brach vor acht Jahren aus, fast alle Krebse fielen ihr zum Opfer. Die zweite vor drei bis vier

Jahren gab den Tieren den Rest. Die Mitteilung deckt sich zum Teil mit derjenigen von anderer Seite vom 30. Mai 1917. In den Zeitangaben zeigt sich ein kleiner Widerspruch. Ist die Krankheit von Grenchen aus in das benachbarte Selzach übergegangen?

15. 24. Juni 1917. *Astacus pallipes* aus Gretzenbach. Zwei Exemplare dem „Gygerbächli“ entnommen, aus dem Teufenthal (siehe Sigfriedatlas, Blatt 152, dort wo im Text „Düssihof“ das „f“). Quellbach mit beständig, aber wenig und klarem, kalkhaltigem Wasser. Rasch fliessend. Viel Gefälle. Bestand nur Krebse, aber wenig, früher mehr. Wird nicht gefischt (siehe auch J. Carl, pag. 26).

16. 17. Juli 1917, 16½ Uhr. *Astacus pallipes*, zwei Exemplare aus einem Graben (Gemeinde Subingen), parallel zum Geleise der Herzogenbuchsee-Lyss-Linie. Wasser ziemlich rasch fliessend, etwa 30 cm tief, Graben zirka ½ m breit. Viele Krebse (siehe auch J. Carl, pag. 26).

17. 26. Juli 1917, nachmittags. *Astacus pallipes*, ein Exemplar aus Büsserach, gefangen in der Lüssel, wo auch schon grössere Tiere gefangen worden seien, die wahrscheinlich aus der 5 km entfernten Birs stammen. Leider war es trotz Bemühungen nicht möglich, solche „grössere Tiere“ (fluviatilis?) erhältlich zu machen. Denn die Feststellung, ob beide Arten „fluviatilis“ und „pallipes“ nebeneinander vorkommen, wäre von hohem Interesse gewesen, wie die Feststellung von Herrn Dr. Carl über das gleichzeitige Vorkommen von „fluviatilis“ und „torrentium“ in der Suhr (Aargau, siehe auch J. Carl, pag. 26).

18. 27. Juli 1917, vormittags. *Astacus pallipes*. Zwei Exemplare aus einem Graben (Gemeinde Subingen). Gleicher Fundort und gleiche Angaben wie Nr. 16 (siehe auch J. Carl pag. 26).

19. 3. September 1917. Mitteilung aus Hessigkofen, dass im Limpach 1915 Krebse häufig vorkamen, 1916 nur vereinzelt, 1917 kein Stück. Ein Absterben liess sich hier schon dreimal feststellen.

20. Anfang September 1917. Mitteilung, dass im Inkwilersee zahlreiche, „sehr grosse“ Krebse vorkommen (*Astacus fluviatilis*; siehe J. Carl pag. 23).

21. 6. September 1917. *Astacus pallipes*, drei Exemplare aus dem Mühlebach zwischen Mühledorf und Küttigkofen. Bevölkerung des Baches ziemlich stark. Anfang der 80er Jahre grosse Epidemie. Zu Grunde gingen die Tiere, die sich nicht im weissen Lehm aufhielten. An letztern Orten seien die Tiere gesund geblieben. Ende der 80er Jahre habe eine Neueinsetzung von „Edelkrebsen“ stattgefunden. Woher das Besatzmaterial stammte, war nicht mehr zu eruieren. Es lässt sich vermuten, dass die neueingesetzten Tiere nicht „Edelkrebse“, sondern „pallipes“ waren. Die Exemplare aus dem Mühlebach sind bemerkenswert wegen ihrer Grösse und wegen der auffallend hellgrünen Färbung (Anpassung an den weissen Schlamm des Untergrundes, von welchem der Sammler berichtete? siehe auch J. Carl pag. 26).

22. 30. März 1918. *Astacus pallipes*, ein Exemplar, das im Kastelbach bei Büsserach mit dem Netz eines Fischers erbeutet wurde (siehe auch J. Carl, pag. 26).

Unsere Erhebungen haben also im Gebiete des Kantons Solothurn nur das Vorkommen einer Art festzustellen erlaubt, das von *Astacus pallipes* Lereb. oder *Dohlenkrebs*. Die einzigen von uns gesammelten Edelkrebse (Flusskrebse) oder *Astacus fluviatilis* (Rond) L. stammen aus dem Kanton Luzern, während von *Astacus torrentium* (Schrank) oder Steinkrebs überhaupt keine Belegexemplare eingingen. Bisher war aus dem Kanton Solothurn nur der Edelkrebs vom Gretzenbach verzeichnet (J. Carl). Unsere Belegexemplare von Gretzenbach gehören aber auch zur Art *Astacus pallipes*, welche die einzige im Kanton vorkommende zu sein scheint, falls nicht die Aare doch noch *Astacus fluviatilis* führen sollte. Trotz mehrfachen Bemühungen ist es uns bis jetzt nicht gelungen, Feststellungen in dieser Beziehung zu machen. Die Angaben über Ausrottung, zeitweilige Abnahme, Aussterben etc. stimmen gut zusammen, und wenn auch über die genauen Zeitangaben kleine Abweichungen vorkommen und diese daher mit einiger Vorsicht aufzunehmen sind, so scheinen diese doch nicht von allzugrosser Bedeutung zu sein, da die Krebspest ziemlich launisch und sprungweise auftritt. 1879/80 und später hat die Seuche überall gewütet und von der grossen Epidemie her scheinen sich noch Herde erhalten

zu haben, d. h. die Krebspest scheint bei uns strichweise endemisch zu sein. Jedenfalls ist die Krebskrankheit bei uns von Zeit zu Zeit aufgetreten und hat auch im Kanton Solothurn erheblich aufgeräumt. In Bezug auf die Schlüsse, die aus dem in der ganzen Schweiz gesammelten Material auf das ganze Sammelgebiet gezogen werden können, verweisen wir erneut auf die Arbeit Dr. Carl. Bei unseren Erhebungen haben sich in uneigennützigerweise beteiligt die Herren: F. Huerzeler, Lehrer in Gretzenbach, A. Zuber, Lehrer in Büsserach, Professor Dr. Misteli in Solothurn, Johann Paulus, Fischer in Oekingen sowie die ehemaligen Kantonschüler Hans Wälti, Eugen Wyss, Werner Suter, Fritz Ryser, Ernst Klöti, Josef Kaufmann, Erwin Emch, Werner Spaar, Arnold Leu, Adolf Dobler, Max Gugolz, Rudolf Ingold, Arnold Allemann, Ernst Herbst, August Gubler, Fritz Fahrni.

Von dem gesammelten Material ist in die Sammlung des Solothurner Museums übergegangen (E. K. 1987):

Astacus fluviatilis Rond. Edelkrebs, Flusskrebs. Gröppelbach bei St. Urban, Kanton Luzern, 3. Juni 1917 Leg. F. Huerzeler, Lehrer, in Gretzenbach. Vier Exemplare ♀ und ein ♀.

Astacus pallipes Lereb. Dohlenkrebs. 1. Mühlebach bei Brügglen (Bezirk Bucheggberg) 10. Juni 1917. Leg. Fritz Ryser, Lehrer. Drei Exemplare ♂, ♀ ad. ♂ juv. 2. Subingen (Kanton Solothurn) 17. Juli und 27. Juli. Leg. Ernst Klöti, Lehrer und Josef Kaufmann. Zwei Exemplare, ein ♂ semiad. ein ♀ ad.

Astacus torrentium Schrk. Steinkrebs. Aarbach (Kanton Zug), drei Exemplare, ♂ minor, ♂ major, ♀ ad. Sommer 1917. Geschenk vom Naturhistorischen Museum Genf.

b) *Myriapoda. Tausendfüssler.*

Chilopoda (Lippenfüssler):

1. *Scutigera* sp. Schildassel. Deli Sumatra. Gesammelt und geschenkt von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2276).

2. *Scolopendra subspinipes* (autor?) Skolopender. Gesammelt am Baroemoenfluss bei Batang Sapongae. Dezember 1920. Biss giftig. Geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

Diplopoda (Doppelfüssler), sämtliche gesammelt und geschenkt von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2276):

1. *Spirostreptus* (*Thyropygus*) *coelestis* Silo. Battak, Sumatra.

2. *Spirostreptus* (*Thyropygus*) *erythropleurus* Poc. ♂. Battak, Sumatra.

3. *Spirostreptus* (*Thyropygus*) *pachyurus* Poc. Indragiri, Sumatra. Zwei Exemplare.

4. *Platyrrhacus* *areatus* Ott. Var. Indragiri, Sumatra.

5. *Platyrrhacus* *Mecheli* Carl. Nov. sp. Indragiri, Sumatra.

6. *Platyrrhacus* *coelebs* Carl. Nov. sp. ♂. Battakberge, Sumatra.

7. *Sphaeropoeus* *tigratus* Silo. Vier Exemplare adult, med. et juv. Battakberge, Sumatra.

8. *Sphaeropoeus* *velutinus* Carl. Nov. sp. Zwei Exemplare. Si Nabung, Sumatra.

9. *Sphaeropoeus* *punctulatissimus* Silo. Sumatra. Zwei Exemplare.

c) *Coleoptera. Käfer.*

Lucanus cervus L. Hirschkäfer, geschenkt von Herrn Th. Meister, Hammer bei Herbetswil (E. K. 2007).

d) *Hymenoptera. Hautflügler.*

Drei Wespennester, überbracht von den Herren R. Zehnder, Stadtbauamt, Ingenieur Monteil und Schreinermeister Späti, Solothurn, gesammelt Absonderungshaus Solothurn, September 1921 (E. K. 2315), Garage Sandmattstrasse, Solothurn, Dezember 1921 (E. K. 2316) und Schanzenstrasse, Solothurn, März 1922 (E. K. 2317).

e) *Scorpionina. Skorpione.*

1. *Heterometrus longimanus*. Herbst. Langarmskorpion. ad. Vier Exemplare, ein defekt. Gesammelt am Baroe=♂ moenfluss bei Batang Sapongae. Dezember 1920 und geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

2. *Archisometrus* (*Lychas*) *scutatus* C. Koch. Deli, Sumatra. Lebt zwischen den Blattscheiden des Bambus. Zwei Exemplare, gesammelt und geschenkt von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2276).

f) *Araneina. Spinnen.*

Selenocosmia javanensis Walck. Javanische Vogelspinne. Langkat, Sumatra. Gesammelt und geschenkt von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2276).

Mollusca. Weichtiere.

Folgende Eingänge:

Gastropoda. Schnecken.

N. 51 (Nach D. Geyer). *Helix (Trigonostoma) obvoluta* Müll. Eingerollte Schnecke. Waldweg Obfur-Ebnet, oberhalb Buochs am Vierwaldstättersee, 600 m über Meer (siehe Spezialkarte von Beckenried). 19. August 1922. Gesammelt und geschenkt von Willy Bloch, Kantonsschüler, 4. R. (E. K. 2364).

N. 97 (Nach D. Geyer). *Pupa avenacea* Brugière. Haberkorn. Sechs Exemplare, gefunden am Felsgestein Steingrube Bargetzi, Solothurn, 5. März 1922. Gesammelt und geschenkt von Werner Bloch, Kantonsschüler, 1. Gym. (E. K. 2304.)

N. 135 (Nach D. Geyer). *Clausilia ventricosa* Drap. Bauchige Schliessmundschnecke. Gefunden auf einem eisernen Deckel eines Wasserreservoirs im Stadtwald, Solothurn, Juni 1922. Gesammelt und geschenkt von Willy Bloch, Kantonsschüler, 4. R. (E. K. 2356.)

N. ? *Clausilia* (species?). Schliessmundschnecke. Gefunden Stadtwald, Weg nach Ammannsegg (Römerstrasse), 8. Mai 1922. Gesammelt und geschenkt von Werner Bloch, Kantonsschüler, 1. Gym. (E. K. 2335.)

N. 202 (Nach D. Geyer). *Vivipara (Paludina) fasciata* Müll. Sumpfschnecke. Rechtes Zürichseeufer (Frauenbadanstalt, 26. Juni 1922. Gesammelt und geschenkt von Fräulein Paula Bloch, Zürich.

c) Sammlung Fische, Amphibien, Reptilien.

Pisces. Fische.

Drei Sägen vom Sägehai, gefunden in der Flussmündung des Paneloflusses bei Broembang, Sumatra. September 1920. Geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

Ophidia. Schlangen.

1. *Tropidonotus natrix* L. Ringelnatter. Gefunden in der Emme, 11. Mai 1922. Geschenkt von Herrn Konstanz Rüetschli, Sohn, Zuchwil (E. K. 2334). Ausserdem die abgestreifte Haut einer aus dem Tessin stammenden Natter (Ascona?). August 1921. Länge der Haut: 153 cm. Geschenkt von Herrn Oberst Hans Jecker-Wirz, Ascona (E. K. 2271).

Alle folgenden sind eine Schenkung von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253) und wurden gefangen am Baroemoensfluss bei Batang Sapongae, Sumatra. Dezember 1920. Siehe auch Dr. Franz Werner, Reptilien und Batrachier aus Sumatra, Zoologische Jahrbücher, Band 13, Heft 6, 1900, pag. 481—492.

2. *Lachesis wagleri* Schleg. Waglers Baumotter. med. Ober- und Unterlangkat, Rájaberge, Indragiri.

3. Idem juven.

4. *Dipsadomorphus dendrophilus* Boie. Nachtbaumschlange. Oberlangkat. Defekt. Haut am Hals hinter dem Kopf stark durchlöchert und abgebalgt.

5. *Homalopsis buccata* L. Boatrugnatter. med. Oberlangkat, Laut Tador, Indragiri.

6. Idem juven.

7. Idem juven.

8. *Hypsirhina plumbea* Boie. Bleifarbane Hochnasennatter. med. Oberlangkat, Rájaberge.

9. *Macropisthodon rhodomelas* Boie. juv. Indragiri.

10. Idem juven.

11. *Typhlops mülleri* Schleg. Müllers Blindschlange. med.

Sauria. Echsen.

Varanus Salvator Laur. Bindenwaran juv. Gefunden am Baroemoensfluss bei Batang Sapongae, Sumatra. Dezember 1920. Geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

Crocodilina. Krokodile.

Tomistoma schlegeli S. Müll. Sundagavial. juven. Vier Tage aus dem Ei. Sumatra. Kleiner Inlandsee Sincoro.

August 1920. Drei Exemplare, geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

Chelonia. Schildkröten.

Cyclemys amboinensis Daud. Amboinensische Dosen-schildkröte juv. Gefunden am Baroemoensfluss bei Batang Sapongae, Sumatra. Dezember 1920. Geschenkt von Herrn Emil Loosli, Sumatra (E. K. 2253).

Diese Zuwendungen sumatranischer Reptilien, zusammen mit den oben erwähnten sumatranischen Arthropoden, ergänzen in prächtiger Weise das Bild der Fauna Sumatras, das in unserm Museum an Hand des schon vorhandenen Materials gewonnen werden kann (siehe Solothurner Tagblatt 1921, Nr. 161 und die drei früheren Publikationen der naturhistorischen Abteilung 1911, 1914 und 1920).

Was das einheimische Reptiliensmaterial, besonders an Schlangen (Juravipern) des Museums betrifft, so sei auf das Referat hingewiesen, das Herr alt-Schuldirektor Keller am 24. Januar 1921 in der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn hielt. (Solothurner Tagblatt, Beilage Solothurner Wochenblatt 1921, Nr. 5.)

d) Sammlung Vögel. Einheimische Fauna.

Wie früher sehen wir davon ab, die wertvollen Zuwendungen zur lokalen Avifauna, die wir Herrn Direktor Dr. Greppin verdanken, einzeln zu publizieren, indem der geschätzte Donator sein gesammeltes Belegmaterial selbst wissenschaftlich verwertet. Es betrifft dies in der Berichtsperiode zwölf Belegobjekte (E. K. 2024, 2195a, 2234, 2246, 2287, 2288, 2328), siehe auch Referat von Dr. L. Greppin in der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn, 24. Januar 1921 (Solothurner Tagblatt, Beilage Solothurner Wochenblatt 1921, Nr. 5). Im ganzen hat die Sammlung einen Zuwachs von 36 Belegstücken zu verzeichnen, 14 davon von besonders lokalem Interesse konnten wir aus der Kollektion des Herrn Karl Daut in Bern unter sehr günstigen Bedingungen erwerben, die wertvollen Angaben haben wir dem Privatkatalog des Herrn Daut entnommen, der uns diesen in

verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und uns zur publizistischen Verwertung auch ermächtigt hat. Wir ordnen die Eingänge wieder systematisch.

Rapaces. Raubvögel.

Erythropus vespertinus L. Rotfussfalke ♂ med. Uebergangskleid. Willisau (Kanton Luzern). Anfang Juni 1907. Aus einem Fluge bei Willisau (siehe Ornithologischer Beobachter 1909/10, Jahrgang VII, Heft 9). Kollektion Daut (E. K. 2215).

Erythropus vespertinus L. Rotfussfalke ♀ ad. Zell (Kanton Luzern). 18. Mai 1907. Aus einem Fluge bei Zell. Es wurden damals mehrere geschossen. Kollektion Daut (E. K. 2215).

Pandion haliaetus L. Fischadler, Flussadler ♂. Kappelen bei Aarberg (Kanton Bern). 19. September 1911. Kollektion Daut (E. K. 2215).

Haliaetus albicilla L. Seeadler ♂ juven. Zirka dreijährig (langschwänzige Varietät nach Naumann). Geschossen in Adelboden (Kanton Bern), 6. oder 7. Oktober 1919 (Angaben von Max Diebold, der das Tier von Herrn Eichelrot in Adelboden erhalten hat). Geschenkt von Herrn Max Diebold sel. (E. K. 2190).

Circaetus gallicus Gm. Schlangenadler ♂ ad. Grabenmatt bei Röthenbach i. E. (Kanton Bern), 8. November 1889. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Der fragliche Schlangenadler wurde am 8. November 1889 in der sogenannten Grabenmatt bei Röthenbach von einem halbwüchsigen Burschen erlegt. Es war ein Adlerpaar, welches selbige Zeit gesehen wurde, aber als das Männchen geschossen wurde, fand es das Weibchen für gut, wieder abzureisen Wie mir Herr Präparator Grimm mitteilte, ist dieser Adler ein ausgewachsenes, äusserst seltenes Tier. Es misst von einer Flügelspitze zur andern 150 cm.“ (Näheres siehe Ornithologischer Beobachter, Jahrgang VIII, 1910/11, Heft 1.)

Circus cyaneus L. Kornweihe ♂ ad. Kappelen bei Aarberg (Kanton Bern), 9. Januar 1905. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Ein altes, ausgefärbtes Männchen, geschossen von Gemeindeschreiber Leuenberger, Aarberg. — Die Kornweihe

kommt in der Schweiz an vielen Orten gelegentlich als Ausnahmeerscheinung vor, und dann meist im Winter. Nach dem „Katalog“ sind die meisten sporadisch vorkommenden Exemplare junge Tiere. Das Erscheinen eines ausgewachsenen alten Männchens darf daher hervorgehoben werden.“

Circus cineraceus Mont (C. pygargus L.). Wiesenweihe. Juven. Belegstück als Brutvogel. Altwasser bei Grenchen (Grenchener „Witi“), 8. August 1906. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Nach dem „Katalog“ ist die Wiesenweihe in der Schweiz ein sehr seltener Brutvogel und ist als solcher nur aus der Gegend des Neuenburgersees aufgeführt. Es handelt sich also um einen neuen Nistort einer seltenen Vogelart. Lehrer Käser (Diessbach) schreibt hierüber: Am 8. August 1906 überbrachte mir ein hiesiger Bauernbursche zu meiner grossen Verwunderung eine frisch getötete junge Wiesenweihe. Auf mein Befragen erzählte mir der Bursche über den Fang des Vogels folgendes: „„Wir mähten heute früh im „Altwasser“ auf der Grenchenwiti Streuegras. Beständig flogen mehrere, grössere, dunkel gefärbte Raubvögel mit lautem Geschrei über unsere Köpfe. Plötzlich flog ein solcher Vogel vor dem vordersten Mähder aus einem trockenen Wassergraben auf. Da wir seine Unbehülflichkeit im Fliegen bemerkten, setzten wir Burschen ihm nach und erhaschten ihn bald. Wir beabsichtigten ihn lebend nach Hause zu bringen und banden ihn auf dem Wagen fest. Als später einer den Vogel streicheln wollte, erhielt er einen tüchtigen Hieb mit den Krallen. Hierüber erzürnt, zerschmetterte der Mann dem armen Weih mit dem Wetzstein den Schädel.““ Als Ausstopfer weiss ich, wie selten diese Weihe bei uns überhaupt sind. Bis jetzt war keine Brut der Wiesenweihe in hiesiger Gegend konstatiert worden. Mit dem Erschlagenen zählte die Familie sieben Exemplare (also fünf Brutvögel). Siehe auch Ornithologischer Beobachter, Jahrgang VI, 1908, Heft 10, pag. 152. In seinen Notizen über die Verbreitung der Vögel in der Umgebung Solothurns (von 1903—1906) führt Dr. L. Greppin die Wiesenweihe als Nistvogel nicht an. Ich sandte daher mein Exemplar dem bekannten Vogelkenner zur Ansicht. Er erkannte in demselben mit Sicherheit eine junge Wiesenweihe.“

Brachyotus palustris Forst. (*Asio accipitrinus* Pall.) Sumpfohreule. Juven. Belegstück als Brutvogel. Diessbach bei Büren (Kanton Bern), 7. Mai 1908. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Es handelt sich hier um eine Sumpfohreule, die in der Gegend von Diessbach bei Büren ausgebrütet wurde. Im „Katalog“ ist die Sumpfohreule als seltener Nistvogel erwähnt. Aus dem Kanton Bern sind nur zwei Nistorte angegeben: Interlaken und Diessbach bei Büren.“

Insessores. Sitzfüssler.

Oriolus galbula L. Goldamsel. Nest, gebaut Mai/Juni 1920. Juni/Juli 1920 wurde eine Brut hochgebracht. Ein gewoben in eine Astgabel. Aaregrien bei Aarberg. Geschenkt von Herrn A. Hess, Bern (E. K. 2212).

Coraces. Krähenartige Vögel.

Pyrrhocorax alpinus L. Alpendohle ♂. Aus der Volière Solothurn, 2. Februar 1920. Mit weissem Gefieder. Selten. Geschenk der Volière (E. K. 1986).

Pyrrhocorax graculus L. (*Graculus graculus* L.) Alpenkrähe ♀. Volière Solothurn, 4. April 1921. Geschenk der Volière (E. K. 2224).

Corvus corax L. Kolkrabe. Gefangen in einer Fuchsfalle am Kunkelspann (Calanda, Kanton Graubünden). Anfang Februar 1920. Geschenkt von Herrn François Wyss, Handelsgärtner, Solothurn (E. K. 1989).

Cantores. Sänger.

Acrocephalus palustris Bechst. Sumpfrohrsänger. Lyss (Kanton Bern), 16. Juni 1909. Kollektion Daut (E. K. 2215). Vergleiche hiezu noch Korrespondenz Dr. Greppin vom 27. Februar 1921, Karl Daut vom 12. März 1921 und Kopierbuch 1921, pag. 234 betreffend Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger (Archiv).

Grallae. Stelzvögel.

Haematopus ostralegus L. Austernfischer ♂ juv. Hagnegg (Bielersee), 20. August 1903. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Lehrer Hans Mühlemann in Aarberg machte mich“

darauf aufmerksam, dass dieser Vogel von Gemeindeschreiber Leuenberger in Kappeln bei Aarberg geschossen worden sei und sich in dessen Besitz befindet. Ich kaufte den Vogel und liess ihn durch A. Ghidini in Genf umarbeiten.“

Grallatores. Reiherartige Vögel.

Platalea leucorodia L. Löffelreiher juv. Ufhusen (Kanton Luzern), 30. Oktober 1903. Ziemlich defekter Balg. Wert nur als Belegstück. Kollektion Daut (E. K. 2215). Genaue Beschreibung im Ornithologischen Beobachter, Jahrgang III, 1904, Heft 1, pag. 6, mit Abbildung.

Ardea cinerea L. Grauer Reiher. ♂ juven. Niedergerlafingen, 20. Dezember 1922. Ueberbracht von Landjäger Bläsi, Biberist, 22. Dezember 1922. Geschenkt von Tit. Kantonspolizei (E. K. 2389).

Nycticorax griseus Strickl. (*Nycticorax nycticorax L.*) Nachtreiher ♂ ad. Schlosspark Gottlieben (Kanton Thurgau), 29. April 1912. Kollektion Daut (E. K. 2215).

Nycticorax griseus Strickl. ♀ ad., sonst gleiche Daten.

Rallus aquaticus L. Wasserralle ♀ ad. Zwischen Attisholz und Brestenberg, 5. Januar 1922. Geschenkt von Herrn S. Zäch, Solothurn (E. K. 2289).

Wir verzeichnen hier noch ein von uns selbst beobachtetes, interessantes Vorkommnis, über das wir die Tagespresse sprechen lassen wollen (Solothurner Zeitung, 23. Juni 1922): „Heute morgen kam ein *Storch* herangeflogen und liess sich auf dem *First des Museums* nieder. Er traf alle Vorbereitungen zum Nestbau, was in der ganzen Nachbarschaft des Museums, besonders aber von der Kantonsschule und ihren Insassen, mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen wurde. Es wird sich nun bald zeigen, ob das Langbein wirklich Ernst macht mit seinem Nestbau auf dem Museum — die Jahreszeit scheint ein bisschen vorgerückt — oder ob es sich bloss um eine zufällige „Zwischenlandung“ und einen Höflichkeitsbesuch der Kapitale mit entsprechender Referenz gegenüber der Kantonsschule handelt. Jedenfalls verdient dieses aussergewöhnliche Ereignis eine Notiznahme.“ Es ist bei dem Höflichkeitsbesuch mit entsprechender

Referenz geblieben, und das Tier hat sich nach einiger Zeit wieder verzogen.

Auch Luterbach hatte am 3. Oktober 1922 einen Storchenbesuch in der Nähe der Zementfabrik. Er kam aus dem Naturpark Zofingen, wo er vor zwei Jahren als Jungvogel eingesetzt wurde. (Solothurner Tagblatt 1922, Nr. 232, 235.)

Scolopaces. Schnepfen.

Numenius arquatus L. Grosser Brachvogel ♂. Ermatingen am Untersee, 2. Dezember 1921. Erworben von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2330).

Recurvirostra avocetta L. Avosettsäbler. Aaregrien Barken (Wangen a. A., Kanton Bern), September 1910. Kollektion Daut (E. K. 2215). „Erlegt von Kilchenmann, Vater. Gekauft 22. Dezember 1913 von Karl Kilchenmann, Sohn, Präparator, Herzogenbuchsee. Seltener Zugvogel.“

Anseres. Gänseartige Vögel.

Fuligula rufina Pall. (*Netta rufina Pall.*) Kolbenente ♀. Untersee, Ermatingen, 2. März 1921. Erworben von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2255).

Colymbidae. Taucher.

Podiceps nigricollis *Saud* (Brehm). Ohrensteissfuss, Schwarzhalssteissfuss. Med. Büren a. A. (Kanton Bern), 14. November 1908. Kollektion Daut (E. K. 2215).

Carbo cormoranus *M. W.* (*Phalacrocorax carbo L.*) Kormoranscharbe ♀. Erlegt auf dem Burgäschisee bei Herzogenbuchsee (wo sich sechs Stück befanden), 28. September 1919. Durch Vermittlung von Herrn A. Hess, Bern, erworben von Herrn K. Kilchenmann, Herzogenbuchsee (E. K. 1983). Siehe Ornithologischer Beobachter, Jahrgang XVII, 1919/1920, Heft 1, pag. 15.

e) Sammlung Vögel. Exotische Fauna.

Wir ergreifen die Gelegenheit zunächst zu einer Richtigstellung. In unserm 3. Bericht (1919) haben wir auf pag. 34—43 verschiedene Zuwendungen der Volière Solothurn er-

wähnt mit der Bemerkung „Todesursache: Erfroren“. Die Leitung der Volière teilte uns mit, dass diese Bemerkung unzutreffend sei und hält mit Recht darauf, dass sie richtig gestellt werde. Unsere Angaben beruhten auf falscher Information des damaligen Gehülfen. —

Der Zuwachs umfasst folgende acht Nummern:

19. Familie. Lanidae. Würger.

Lanius dodsoni Whit. ♂ Marokko (Achassim-Mogador), 5. November 1903. Geschenkt von Herrn F. W. Riggenbach, zoologischer Forschungsreisender, Basel (E. K. 2247).

21. Familie. Paradiseidae. Paradiesvögel.

Cicinnurus regius Vieill. Königsparadiesvogel ♂. Neu-Guinea. Erworben von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2348).

23. Familie. Fringillidae. Finken.

Galerida cristata Riggensbachi ♂. Marokko (Mazagan), 12. Januar 1903. Geschenkt von Herrn F. W. Riggenbach, Basel (E. K. 2247).

34. Familie. Phasianidae. Fasanvögel.

Phasianus torquatus Gm. Ringfasan ♂. Heimat: China. Aus der Volière Solothurn, 1921. Erworben von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2255).

Euplocomus (Gallophasianus) Swinhoei Gould. Formosafasan, Swinhofasan. Juveniles Exemplar aus der Volière Solothurn. Anfang Juni 1920. Heimat: Formosa. Geschenkt von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2256).

Gallus domesticus Briss. Haushuhn. Eine juv. Missgeburt mit vier Füßen aus Laupersdorf, 12. Mai 1921, geschenkt von Herrn Lehrer Herm. Jeker (E. K. 2240), kam im Zustand vorgerückter Verwesung ins Museum und eignete sich leider nicht mehr zur Konservierung.

Gallus domesticus Briss. Haushuhn ♂♀. Camorino, (Kanton Tessin), 5. Februar 1920. Geschenkt von Herrn alt-Nationalrat E. Bally-Prior, Schönenwerd (E. K. 1988).

38. Familie. Struthionidae.

Struthio camelus L. Afrikanischer Strauss ♂, zirka fünf Jahre alt. 4. Dezember 1922. Geschenkt vom Zoologischen Garten Basel (E. K. 2388). Wir hatten im 3. Heft (1914—1919, pag. 41) die Freude, von der günstigen Gelegenheit zu berichten, unserer Sammlung einen weiblichen Strauss einzubringen. Es bereitete uns daher kein kleines Vergnügen, als uns der Zoologische Garten Basel im verflossenen Dezember per Drahtbericht ein männliches Straussenexemplar schenkungsweise anbot. Es stammt von einer algerischen Strausenzüchterei, ist ein vollkommen ausgewachsenes Stück, das dem Museum zur Zierde gereichen und die wertvolle Ergänzung zum Strausseinweibchen bilden wird. Es dürfte ungefähr zwei Jahre im Zoologischen Garten Basel gelebt haben und war bei seinem Abgang im allerbesten Ernährungszustand. Es verendete ziemlich plötzlich an einer Darmkrankheit. Es ist daher auch die Befiederung noch schön und das ganze Tier in jeder Beziehung tadellos, so dass es von den Besuchern des Zoologischen Gartens vielfach bewundert wurde. Von der Grösse und Schwere erhält man einen Begriff durch die Tatsache, dass vier Männer zum Transport in das Atelier des Präparators nötig waren, und dass diese die grösste Mühe hatten, den Riesenvogel auf den Tisch des Präparators zu legen. Vorläufig befindet sich also das Straussmännchen noch in der Obhut des Präparators, Herrn G. Schneider, Basel, der das Prachtstück stehend oder laufend darstellen wird mit hoch erhobenem Hals und Kopf, etwas gegen den Beschauer zu gerichtet, wodurch das Tier in seiner vollen Grösse effektvoll zur Geltung kommen soll. So dürfte der Beschauer auch die Gangart dieses zweizehigen Vogels deutlich demonstriert bekommen.

f) Sammlung Säugetiere. Einheimische Fauna.

(Mit Wildschweinchronik.)

Wir haben zunächst noch einen kleinen Nachtrag zum letzten Bericht (1914—1919) zu bringen. Wir erwähnten

pag. 52 den Eingang von zwei Wirbeln und zwei Geweihfragmenten aus dem Torffeld Münchenbuchsee (E. K. 1947). Die seither vorgenommenen Bestimmungen (Hescheler, Zürich) haben das interessante Resultat ergeben, dass die beiden Geweihfragmente vom *Edelhirsch* (*Cervus elaphus*) stammen. Die beiden Wirbel sind der 6. und 7. Halswirbel vom *Ur* (*Bos primigenius*) und sind also sehr wertvolle Stücke. Das Material wurde der geologisch-mineralogischen Abteilung übergeben.

Die neuen Eingänge und Notizen sind folgende:

Ordnung Perissodactyla. Unpaarzehner.

Familie Equidae. Pferde.

Ein Schenkelknochen aus dem Lehmboden der Grenchner „Witi“, ausgegraben Dezember 1920, Tiefe 2½ m, erwies sich als eine Tibia von Pferd, klein. Dimensionen wie diejenigen des Bronze-Pferdes von Zürich, Länge etwas geringer (Hescheler). Das Stück wurde an die geologische Abteilung abgegeben, ein gleichzeitig zu Tage gefördertes Hufeisen an die historisch-antiquarische Abteilung (E. K. 2206, 2208). Geschenkt von Herr Dr. L. Bloch, Grenchen.

Ordnung Artiodactyla. Paarzehner.

Familie Cervinia. Hohlhörnige.

Bos taurus L. Rind juven. Kalb mit zwei Köpfen, drei Augen (Halsstück) von Ursenbach, 1919. Geschenkt von Herrn Walter Lehmann, Deitingen (E. K. 2080).

Bos longifrons Ow. *Bos brachyceros* Ow. Rind. Ausgestorbene wilde Art. Zwei Unterkieferhälften aus dem Lehmboden der Grenchner „Witi“, ausgegraben Dezember 1920, Tiefe 2½ m. Vergleich mit Zürcher Pfahlbau: Unterkiefer vert. Ast zirka 12 mm höher, horizont. Ast wenig stärker gekrümmmt, Zähne scheinen gleich (Hescheler). Die Objekte wurden an die geologische Abteilung abgegeben. Geschenkt von Herrn Dr. L. Bloch, Grenchen (E. K. 2206).

Familie Suinae. Schweine.

Wir haben im 3. Heft (1914—1919) über das Belegmaterial an Wildschweinen *Sus scrofa* L. im Solothurner

Museum und dessen Bedeutung berichtet, im Zusammenhang mit dem gesammelten Notizenmaterial. Es ergab sich daraus ein Bild über das Auftreten des Wildschweines während der Kriegsjahre und in der Nachkriegszeit bis 1919. Wir verweisen auf unsere Ausführungen pag. 43—47 des erwähnten Berichtes. Wir haben der Frage auch weiterhin unsere Aufmerksamkeit geschenkt und alle erreichbaren Notizen gesammelt, soweit sie das kantonale Gebiet betreffen. Auch aus der übrigen Schweiz haben wir die Daten, soweit dies möglich war, gesammelt und zusammengestellt. Viele Nachrichten dürften uns jedenfalls aus dem engern Gebiet kaum entgangen sein; denn die Aufregung, die sich der jungen und erwachsenen Bevölkerung jeweilen bemächtigt beim Auftreten von Wildschweinen, kann nicht verborgen bleiben und findet ihren Niederschlag meist auch in der Presse. Eine Mitteilung im Oltner Tagblatt vom 1. April 1920 dürfte wohl als bezeichnender Aprilscherz aufzufassen sein. Erschien das Auftreten des Wildschweines nach den häufigen Meldungen von 1919 (siehe unsere Aufzeichnungen im 3. Heft 1914—1919) Anfang 1920, also noch zur Winterszeit, wie abgeschnitten, wenigstens für das Gebiet des Kantons Solothurn, so zeigte es sich, dass trotz der fast systematisch betriebenen Verfolgung später das Borstentier sich immer wieder bemerkbar machte, besonders gegen Ende des Jahres 1920 und Winter 1921/22, während im Winter 1922/23 die Meldungen wieder spärlicher werden. Vom Zoologischen Standpunkt aus ist es eigentlich eher zu bedauern, dass so an der Ausrottung dieses Wildbestandes gearbeitet wird. Gewiss lässt sich der Schaden nicht in Abrede stellen, den die Tiere anrichten können, aber von einer eigentlichen Landplage zu sprechen, darf vielleicht doch als Uebertreibung bezeichnet werden. Insbesondere im Waldgebiete dürfte von erheblichem Schaden kaum gesprochen werden. Wie uns Herr G. Rupprecht aus eigenen Beobachtungen mitteilte, kann man im Forstgebiet direkt von einem Nutzen des Wildschweines sprechen, indem dasselbe beim Aufwühlen des Bodens diesen von schädlichen Insektenpuppen- und Larven reinigt (Engerlinge, Nonnen). Das von uns gesammelte Notizenmaterial der Jahre 1920, 1921, 1922 ist folgendes:

6. Januar 1920. Wurde ein Wildschwein (Gewicht von 76 Kilo, Alter zirka zwei Jahre) in Gampelen von den Jägern Niederhäuser in Tschugg und Iseli erlegt. „Aus der Staatsdomäne Witzwil kam die telephonische Mitteilung, es treibe sich ausserhalb des Bannbezirkes ein stattliches Wildschwein herum. Sogleich wurde das Kesseltreiben gegen das Borstentier eröffnet Die Jagdtrophäe konnte auch von dem Publikum von Erlach und Tschugg besichtigt werden. Die Jugend wurde eingeladen, sich den starken Keiler aus nächster Nähe anzusehen“

10. Januar 1920. Wurde ein Wildschwein morgens 8 Uhr in Altstetten bei Zürich erlegt, nachdem schon 7 Uhr einige Tiere gesichtet worden waren.

27. Januar 1920. Meldung, dass in der Umgebung von Montfavergier (Berner Jura) Wildschweine grossen Schaden angerichtet haben. „Man wird eine grosse Treibjagd auf diese Schädlinge veranstalten.“

17. Juni 1920. Meldung vom Auftreten einer Wildsau bei Beringen (Schaffhausen).

22. Juni 1920. Zerstörung von Wiesland durch Wildschweine in Bleuelhausen.

24. August 1920. Meldung von einem ganzen Rudel Wildschweine im Kohlfirstgebiet. Klagen über Wildschaden. Veranstaltung einer Treibjagd von Seiten des Statthalteramtes Andelfingen (Zürich). Erlegen eines stattlichen Tieres.

13. Oktober 1920. Wildschweine im Zürcher Amt. Die in Wetzwil und Bonstetten letzte Woche beobachteten Wildschweine dürften nicht so bald wieder gesichtet werden. Nachdem solche gegen Ende des Krieges im Reussthal, um Bremgarten herum, bald da, bald dort angetroffen worden sind, sind sie vor etwa zwei Jahren in den Bergwäldern zwischen Birmensdorf, Berikon und Lieli zum Standwild geworden, und zwei Sauen haben diesen Frühling dort geworfen. Ende September hat dann ein Rudel einen Abstecher über die Limmat gegen Fahr gemacht, und auf dem Rückweg sind beim Schönenwerd 14 Stück gezählt worden, als sie die Limmatthal-Strassenbahn kreuzten. Die Ende letzter Woche bei Villmergen getroffenen zirka 20 Sauen dürften wahrscheinlich mit den früher beobachteten identisch sein.

23. November 1920. Sichtung eines Wildschweines im Borngebiet.

25. November 1920. Sichtung eines Wildschweines in Balm bei Günsberg, ebenso in Rüttenen (wohl das gleiche).

28. November 1920. In Wangen ein Wildschwein gesichtet (das gleiche?). Ebenso zirka 20. Dezember 1920 in der Gegend von Dürstel (Meldung von Langenbruck).

Ende Dezember 1920. Ein Wildschwein erlegt am Fusse des Albis, fast $1\frac{1}{2}$ Zentner schwer, aus einem Rudel von 22 Stück heraus, das schon längere Zeit in Hausen a. A. und Umgebung beobachtet wurde.

21. Januar 1921. Ein Wildschwein erlegt bei Niederveningen.

Ende Januar 1921. Sichtung eines Rudels in der Rheingegend. Bei Rumikon schwamm ein Rudel über den Rhein ins Badische.

Februar 1921 hat die kantonale Finanzkommission Zürich entschieden, dass die Statthalterämter Abwehrmassnahmen zu treffen haben gegen die Wildschweine, die seit mehr denn Jahresfrist in den Zürcherischen Bezirken Affoltern, Zürich, Dielsdorf, Bülach und Andelfingen in Herden bis zu 20 Stück und mehr auftreten (mehrfach auch junge). Für alte Tiere wird eine Schussprämie von Fr. 30 ausgerichtet, für junge die Hälfte.

17. April 1921. Treibjagd auf Wildschweine Nähe der Grenze Bern-Neuenburg.

17. Mai 1921. Sichtung eines Rudels in Oberdorf (Baselland).

21. Juli 1921. Neuendorf. Meldung von Wildschweinspuren.

22. August 1921. Sichtung von Wildschweinen unweit der Abtei Bellelaye.

28. August 1921. Sichtung eines Tieres in der Nähe von Niederdorf, Waldenburgertal. Ebenso wurden in letzter Zeit in mehreren Gemeinden des Schwarzbubenlandes die Tiere gesehen.

10. September 1921. Wildschweinspuren in Grod.

19. September 1921. Spuren im Entlebuch.

5. Oktober 1921. Spuren in der Gegend von Härkingen (Mutterschwein mit zwei Jungen).

8. Oktober 1921. 15 Wildschweine in Grellingen erlegt (Fabrikkanal der Spinnerei), weitere Tiere konnten entrinnen.

1. November 1921. Sichtung eines Tieres zwischen der alten Bechburg und der Schlosshöhe.

2. November 1921. Vier Tiere in der Umgebung von Signau beobachtet (eines erlegt).

12. November 1921. Ein Tier in Neuendorf.

19. November 1921. Ein Tier im Berner Jura.

23. November 1921. Ein Tier in der Einung Matzendorf (auf der „Längägerten“).

Ende November 1921. Ein Rudel von sieben Tieren beim neuen Schulhaus Küngoldingen gesichtet.

Anfang Dezember 1921. Ein Rudel von sieben Tieren am Jurahang im Gäu durch Treibjagd verfolgt.

Mitte Dezember 1921. Ein Rudel von 14 Tieren zwischen Aarwangen und Niederbipp im Längwald.

Zweite Hälfte Dezember 1921. Treibjagd im Gäu.

27. Dezember 1921. Neue Treibjagd im Gäu. Erlegen eines Tieres von zirka 75 Kilo, Alter zirka vier Jahre.

Ende Dezember 1921. Die Laufentaler Jäger erlegen fünf Tiere.

30. Dezember 1921. Erlegen eines Tieres von zirka 70 Kilo in der Umgegend von Murten.

1. Januar 1922. Erlegen eines Tieres von 65 Kilo im Park der Gutswirtschaft Moosburg (Thurgau).

4. Januar 1922. Sichtung von sieben Tieren im obern Gäu, zwei erlegt. Weitere zwei erlegt in Kestenholz und Härkingen.

Anfang Januar 1922. Sichtung von Rudeln im obern Hauensteingebiet.

6. Januar 1922. Vier Tiere in der Gegend von Fulenbach, zwei erlegt.

10. Januar 1922. Erlegen von zwei Tieren im Kestenholzer Wald, eines weiteren bei Oberbuchsitzen.

Mitte Januar 1922. Treibjagd auf vier Tiere bei Steffisburg bis gegen Schnittweierbad.

19. Januar 1922. Ein Tier erlegt in der Gegend von Orbe.
 21. Januar 1922. Ein Tier erlegt bei Eclépens (100 Kilo).

23. Januar 1922. Ein Tier erlegt in der Gegend von Hägendorf, ebenso im Gösger Wald (95 Kilo).

24. Januar 1922. Ein Tier erlegt im Kestenholzerwald (das sechste).

Ende Januar 1922. Ein Tier erlegt in der Gegend des Schnittweierbades, andere gesichtet in der Nähe von Uetendorf.

26. Januar 1922. Ein Tier erlegt in Kleinlützel.

Anfang Februar 1922. Ein Tier erlegt im Rohrwald bei Giswil (nahe 100 Kilo), kurz darauf ein zweites.

Ende April 1922. Wildschweine gesichtet zwischen Rödersdorf und Leimen.

Zweite Hälfte Juli 1922. Wildschweinspuren im Randengebiet.

Ende September 1922. Wildschweinspuren Nähe Bahnhof Benken (Linthebene).

9. Dezember 1922. Wildschweine erlegt bei Laufen. Spuren von Rudeln in der Juragegend.

14. Dezember 1922. Ein Wildschwein erlegt in der Umgebung von Kestenholz (zirka 90 Kilo).

17. Dezember 1922. Rudel von Wildschweinen im Blauengebiet. Ein Tier erlegt (115 Kilo).

15. Januar 1923. Treibjagd in der Gegend von Eglisau. Sichtung eines Rudels, Abschuss von fünf Tieren.

21. Januar 1923. Drei Tiere erlegt in Nunningen.

22. Januar 1923. Meldung aus Hofstetten vom Abschuss zweier Tiere. Häufig Treibjagden. Bis jetzt neun Stück erlegt.

Ordnung Rodentia. Nagetiere.

Familie Muridae. Mäuse.

Arvicola nivalis Pall. Schneemaus ♀. Berninahospitz 2309 m über Meer, 12. August 1920. Geschenkt von Herrn Dr. L. Greppin, Solothurn (E. K. 2183).

Mus musculus L. Hausmaus ♂. Rosegg 25. Mai 1922. Partieller Albinismus. Geschenkt von Herrn Dr. L. Greppin (E. K. 2350).

Familie Sciuridae. Hörnchen.

Arctomys marmota Schreb. Alpenmurmeltier. Ueberreste von der Gsteighalde (unterhalb des Gymnasiums) bei Burgdorf. Gefunden 1910 (siehe Aufsatz in „Diana“ von Herrn Gymnasiallehrer Herm. Merz in Burgdorf) Schulterblatt, Oberarm, Oberschenkel, Schiene, Beckenstück. Geschenkt von Herrn A. Hess, Bern (E. K. 2212).

Ordnung Insectivora. Insektenfresser.

Familie Talpidae. Mulle.

Talpa europaea L. Gemeiner Maulwurf. Geschlecht? Fahlgelbliche Varietät. Deitingen, November 1919. Geschenkt von Herrn W. Lehmann, Deitingen (E. K. 1984).

Ordnung Carnivora. Raubtiere.

Eine Serie Knochen und Knochenfragmente, offenbar einem Carnivoren angehörend (noch zu bestimmen), gefunden zirka 1 m unter Humusschicht im Kies in Schnottwil, Juni 1921, aus einer Grube, die ausgebeutet wird. Geschenkt von Herrn Bezirkslehrer F. Suter, Schnottwil (E. K. 2257).

Familie Mustelidae. Marder.

Lutra vulgaris Erxl. Fischotter ♂. Flumenthal, Mai 1921. Das von der Tit. Kantonspolizei übermittelte, interessante Objekt konnte wegen zu stark vorgeschrittener Verwesung laut Mitteilung des Präparators nicht konserviert werden (E. K. 2241).

Familie Viverridae. Zibethkatzen.

In der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn berichtete Herr Dr. L. Greppin am 24. Januar 1921 über die Nachforschungen, die von ihm und der naturhistorischen Abteilung des Museums angestellt wurden zur Aufklärung der Frage, ob die im Februar 1919 in Laupersdorf gefangene Ginsterkatze als Wildtier anzusprechen sei (siehe 3. Heft, 1914—1919, pag. 49/50). Diese Nachforschungen haben ergeben, dass die Vermutung, es handle sich um ein Wildtier, mit grosser Wahrscheinlichkeit zutrifft, und dass anzunehmen ist, dass das Tier durch den Krieg aus Frankreich in die Schweiz vertrieben worden ist (siehe Solothurner Wochenblatt, Beilage des Solothurner Tagblatt 1921, Nr. 5).

Ordnung Chiroptera. Fledermäuse.

Rhinolophus ferrum-equinum Buff. Grosse Hufeisen-nase ♂ und ♀. Glitzersteinhöhle beim Gempenstollen (Kanton Baselland), 1. Mai 1922. Geschenkt vom Alpenklub „Bernina“, Basel (E. K. 2329).

Vesperugo pipistrellus Schreb. Zwergfledermaus ♂. Fridau, 25. Mai 1922 Braune Varietät. Geschenkt von Herrn Dr. L. Greppin, Solothurn (E. K. 2336).

Vespertilio murinus L. Gemeine Fledermaus ♂. Langendorferstrasse, 5. Juli 1922. Geschenkt von Herrn Dr. L. Greppin (E. K. 2342).

Vom Alpenklub „Bernina“ ist uns womöglich noch Material aus dem „Nydleloch“ in Aussicht gestellt. Eine Expedition vom 15. bis 17. April 1922 verlief in dieser Hinsicht resultatlos, trotzdem „die Fledermausgrotte, wie ein Teil des Höhlenganges heisst, das Vorhandensein einer Menge von Fledermäusen verrät“ (Bund 1920, Nr. 175), und „hie und da eine Fledermaus im Halbdunkel vorbeihuscht und Kunde vom schlafenden Leben gibt, das hoch in den obern Spaltengängen sich abspielt“ (Solothurner Zeitung 1922, Nr. 97). Dagegen brachte uns der Januar 1923 ein Exemplar von dieser Fundstelle (*Plecotus auritus* ♀).

g) Säugetiere. Allgemeine Sammlung.

Die allgemeine Säugetiersammlung verzeichnet diesmal „nur“ 13 neue Eingänge, die aber dennoch eine ganz bedeutende Bereicherung für das Museum sind. Moschusochse, Okapi, Schwarzgesichtsschimpanse u. a. sind Vertreter der Säugetiergruppen, die nicht so leicht in die Museumssammlungen Eingang finden, insbesondere bildet der Einzug eines Okapi fast ein Ereignis für unser Solothurner Museum. Wir ordnen die Eingänge wieder systematisch.

Ordnung Marsupialia. Beuteltiere.

Familie Macropodidae. Springbeuteltiere.

Macropus giganteus Shaw. Riesenkänguru ♂. Aus dem Zoologischen Garten Basel, 1920. Heimat: Neusüdwales,

Vandiemensland. Prächtiges, gut präpariertes Exemplar. Erworben von Herrn Max Diebold sel. und Depositum des Staates (E. K. 2136).

Macropus (Halmaturus) ruficollis Desm. var. *Bennetti* Waterhouse (*Macropus Bennettii* Gould). Bennetkänguru ♂ ad. Zoologischer Garten Basel, 21. Juni 1922. Heimat: Tasmania. Als Wildtier importiert. Geschenkt vom Zoologischen Garten Basel (E. K. 2351).

Ordnung Artiodactyla. Paarzeher.

Familie Devexa. Giraffen.

Ocapia Johnstoni Slater. Okapi ♀. Urwald bei Angu-Afrika. Von der 2. deutschen Expedition nach Zentralafrika 1910/11. Erworben vom Senckenberg'schen Naturhistorischen Museum Frankfurt (E. K. 2390), präpariert von Herrn G. Rupprecht, Kallstadt (Pfalz), jetzt in Bern.

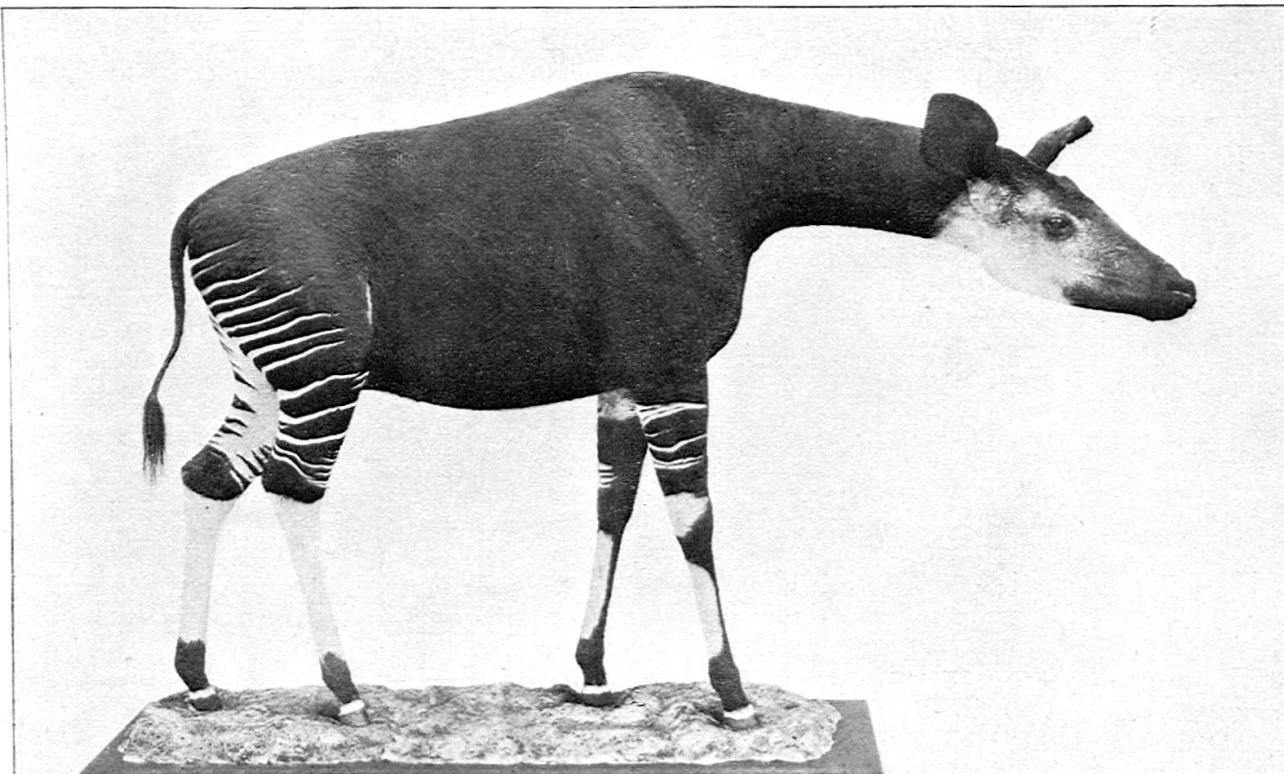
Es handelt sich hier um eine derart aussergewöhnliche Acquisition, dass es gewiss nicht unberechtigt ist, etwas näher auf diese einzutreten. — Auf die seltene, vielleicht nie wiederkehrende Möglichkeit, unter sehr günstigen Bedingungen ein Fell dieses Fabeltieres aus dem Kongo zu erwerben, hat uns zuerst Herr alt-Nationalrat E. Bally-Prior, Schönenwerd, aufmerksam gemacht, der seinerseits von Herrn Professor Dr. P. Steinmann, Aarau, auf diese seltene Gelegenheit hingewiesen wurde. In äusserst zuvorkommender und verdankenswerter Weise hat es Herr Professor Dr. Steinmann anfangs 1922 übernommen, für unser Museum die Vermittlung zu besorgen. Das wertvolle Belegstück ist Anfang April 1923 glücklich in unserm Museum angekommen, nicht ohne dass der Transport mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Das Tier wurde im Privatatelier des Herrn G. Rupprecht, dem Ersteller der Okapi-Gruppe im Frankfurter Senckenberg'schen Museum, in Kallstadt (Pfalz), montiert. Es ist Herrn Rupprecht vortrefflich gelungen, unser Okapi in natürlicher Lebensstellung herauszubringen. Da Kallstadt zurzeit zum französischen Besetzungsgebiet gehört, musste für das Okapi 10% der Schatzungssumme an die Franzosen abgegeben werden, um die Genehmigung zur

Ausfuhr zu erhalten! Infolge der Stillelegung der pfälzischen Bahnen, musste das Stück mit Pferdewagen nach der sieben Stunden entfernten nächsten Bahnstation bei Mannheim befördert werden. Auch die Präparation des Felles, das als Dublette jahrelang im Senckenberg'schen Museum in Frankfurt magaziniert war, hat dem Präparator grosse Mühe verursacht. „Ich muss gestehen, dass die Präparation bis jetzt das Schwierigste für mich gewesen ist, so lange ich schon im Fach bin,“ schreibt uns Herr Rupprecht nach Fertigstellung des Tieres, und wir danken ihm auch von dieser Stelle aus für die viele Sorgfalt, die er sich um das Gelingen gegeben hat.

Durch eingehende Studien des Okapi-Skelettes war er bemüht, der natürlichen Gestalt des lebenden Okapis möglichst nahe zu kommen. Die Idee von Herrn Professor Dr. Zur Strassen in Frankfurt, dass das Tier vornehmlich die nach vorne gestreckte Halshaltung einnehme, ist allem Anscheine nach richtig. Unser Exemplar ist indessen dem Farbenbilde in der neuen Ausgabe von Brehms Tierleben angepasst. Das dieser Arbeit beigelegte Titelbild (Tafel 1) ist das Solothurner Okapi. Im Prinzip ist in der Haltung also das Frankfurter Okapi beibehalten, doch nähert sich unser Exemplar mehr der Kuhnert'schen Auffassung (Brehm). Die ungezwungene Stellung der Beine mit dem sichernd vorgestreckten Hals erscheint als sehr wahrscheinlich.

Das Okapi wurde am Anfang dieses Jahrhunderts durch Harry Johnston, Gouverneur von Britisch-Uganda, im Nordostbezirk seiner Provinz entdeckt. Anfangs wurden von dem Tier nur Fellstücke mit zebraartiger Streifung bekannt, man dachte daher zuerst an einen Verwandten des Zebras. So sah Johnston aus der Haut des Okapi hergestellte Schilde der Pygmäenkrieger. Die Eingeborenen sind auf das Fell erpicht, sie verarbeiten es zu Gürteln, Messerscheiden, Schmucksachen, Abzeichen der Häuptlinge. Erst der Besitz ganzer Tiere brachte die Gewissheit, dass es sich um einen Vertreter der Zweihufer handle, der am meisten an die Giraffe erinnert, wie von Ray Lankester auf dem internationalen Zoologenkongress in Berlin 1901 und in der ersten

Tafel 1



Okapi des Solothurner Museums

ausführlichen Arbeit festgestellt werden konnte. Das Okapi ist indessen kleiner als die Giraffe, unterscheidet sich weiter durch die verhältnismässige Kürze des Halses und der Vorderbeine. Auch fehlen ihm die kurzen und kegelförmigen mit Haut und Haaren bedeckten hornförmigen Auswüchse, welche bei männlichen und weiblichen Giraffen als nicht abfallendes, knochiges und primitives Geweih zu betrachten sind. An deren Stelle findet man beim Okapiweibchen nur niedere kuppelartige Erhebungen der Stirnbeine. Beim Männchen sollen sie grösser werden. Charakteristisch für das Okapi ist auch dessen Passgang, wie er in unserm Präparat vortrefflich zum Ausdruck kommt, ferner die abstehenden Ohren und der mit einer Endquaste versehene Schwanz. Die Hufe sind wie bei der Giraffe ohne Nebenhufe. Die zebraartigen Streifungen der Vorderbeine, der Schenkel und Hinterbeine sind besonders augenfällige Eigenschaften.

Noch näher als mit der Giraffe ist das Okapi mit dem fossilen *Helladotherium* („Hellastier“) verwandt, von dem man ein vollständiges Skelett aus dem griechischen Jungtertiär von Pikermi bei Athen gefunden hat, das eine Mittelstellung zwischen sonstigen Wiederkäuern und der Giraffe einnimmt. Und das Okapi scheint ein Rest dieser fossilen Erscheinungen zu sein — selbst „ein lebendes Fossil“. In den „Annales du Musée du Congo. — Zoologie. Serie II. 1907. Bruxelles“ hat J. Fraipont eine Monographie über das Okapi veröffentlicht, ebenso 1910 Ray Lankester. Ausserdem sei hier auf die Arbeit von Schwarz hingewiesen.

Nur wenigen Europäern ist es bis jetzt gelungen, das Okapi lebend zu sehen, einer der ersten war der Basler Afrikareisende Dr. J. J. David, durch welchen Balg und Skelett eines Okapi ins Basler Museum kamen (demonstriert von Dr. P. Revilliod in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1910). Vor etwa zwei Jahren hatte das Zoologische Museum der Universität Zürich Gelegenheit, das Skelett eines von Dr. David erlegten Tieres zu erwerben, das Geschenk eines Streifens Okapifell mit der charakteristischen Zeichnung der Hinterbeine bildete eine willkommene Ergänzung.

Unser Solothurner Okapi, etwa von Eselsgrösse, ist in der Färbung ausserordentlich schön, von tiefdunkelbraunem Glanz der sammetweichen Behaarung, mit schöner Zeichnung (zebraartige Streifung der Hinterbeine), Gliedmassen im übrigen gelblichweiss, Wangen weisslich, mit stark dunklem Streifen über Nasenrücken. Professor Dr. Zur Strassen, Direktor des Senckenbergischen Museums, erklärte, dass das Fell des Solothurner Okapi das beste nach dem Frankfurter Exemplar sei und in der Tat von der Herzog von Mecklenburg-Expedition nach Zentralafrika 1910/11 stamme, aus dem Urwald bei Angu. Das seltene Belegstück ist nunmehr seit April dieses Jahres im grossen Zoologiesaal zur Freude aller Museumsbesucher ausgestellt und damit einem weiten Kreise zugänglich gemacht.

Familie Cavicornia. Hohlhornige.

Tragelaphus Kudu Gray. (Antilope strepsiceros Pall.) Grosse Kudu-Antilope. Gehörn. Deutsch Ostafrika. Kilimandjaro. Erworben von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2347).

Cervicapra ellipsiprymnus Sund. Wasserbock. Starkes ♂. Stammt aus Britisch Ostafrika und wurde in der Umgebung von Kitui im Jahre 1906 erlegt und vom Donator von seiner Expedition heimgebracht. Geschenkt von Max Diebold sel. (E. K. 2190). Das Kopf- und Halsstück, prächtig montiert, schmückt eine Wand im mittleren Zoologiesaal.

Gazella granti var. *thomsoni* Günther. Gazelle ♂ ad. Ufiami (Ostafrika). Schön ausgefärbtes, Effekt machendes Schaustück. Montiert auf Natursockel und aufgestellt nach dem dermatoplastischen Verfahren. Mit stattlichem Gehörn. Oberseite rötlich sandfarben, Unterseite reinweiss (schöner Kontrast!). Ganze Höhe bis zur Hornspitze 1,86 m. Schulterhöhe 1 m. Erworben von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2248).

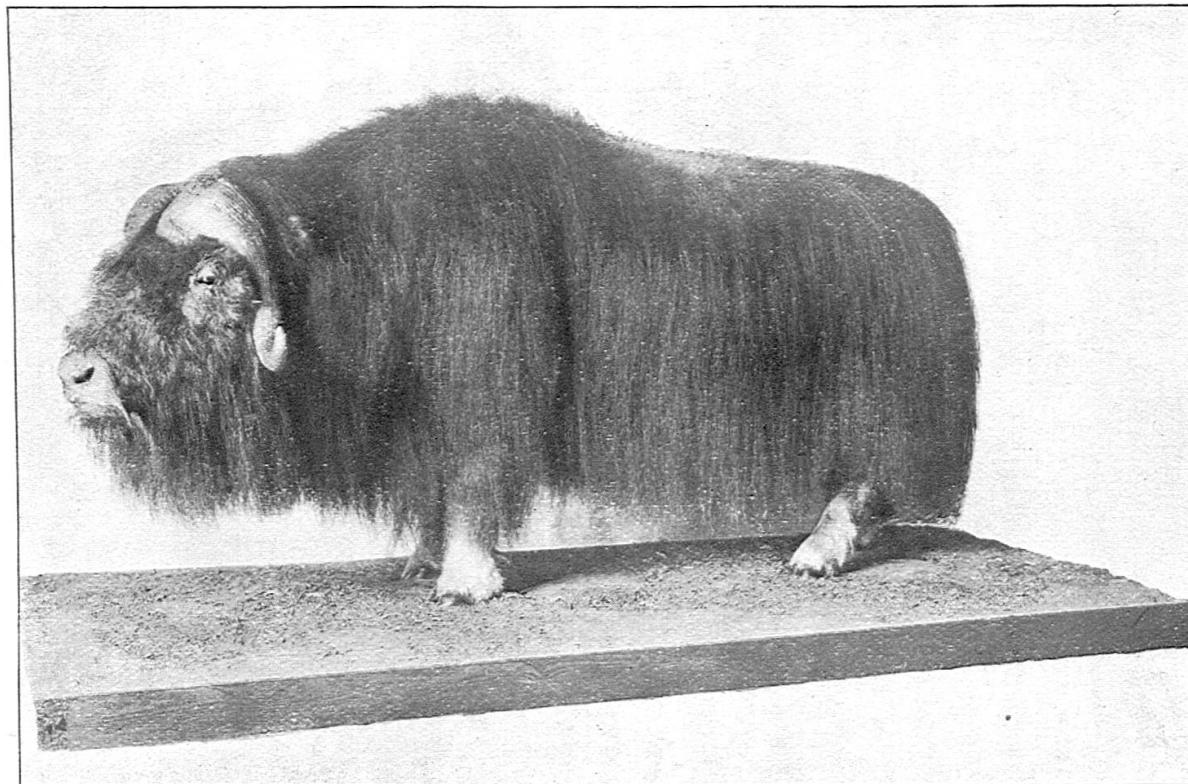
Ovibos moschatus Zimm. Moschusochse a) ♂, Moschusochse, weissrückig. Westküste von Grönland aus der Gegend von Christiansaab. Wahrscheinlich erlegt Sommer 1912. b) ♀ Moschuskuh. Gleiche Angaben. Erworben von Herrn Max Diebold sel. (E. K. 2027).

Als uns die Offerte dieses seltenen Tierpaars lockte, befanden wir uns in nicht geringer Verlegenheit, denn schon lange hatten wir unsren Sammlungen diese dem Untergange geweihte Tierspezies gewünscht, und jetzt war die Gelegenheit da — aber wir hatten kein Geld. Und die Gemeindefinanzen bei der gespannten Lage in Anspruch zu nehmen, daran durften wir nicht denken. Kurz entschlossen legten wir Hand auf die Objekte und versuchten die Mittel auf privatem Wege aufzubringen. „Eine Bitte aus dem Museum“ (Solothurner Zeitung 1920, Nr. 177) und ein privates Rundschreiben appellierte an die Hochherzigkeit unserer Gönner. Der Wurf ist gelungen. Die Kollekte hat ein erfreuliches Resultat gezeitigt (siehe Abschnitt a). Da ein grosser Teil der verehrten Donatoren ungenannt bleiben will, haben wir allen freundlichen Gebern private Verdankungen zugesandt. Unter den Donatoren — neidlos wird das wohl von allen Seiten anerkannt werden — ragt namentlich einer hervor, der uns so kräftig beigestanden ist, dass wir mit einem Schlag alle Sorgen enthoben wurden, und dass er mit Fug und Recht als der Donator eines der beiden seltenen Tiere zu betrachten ist. Es ist der nämliche, der unser Museum schon wiederholt in hochherzigster Weise bedacht hat, dem wir das einzigartige Riesenei des ausgestorbenen Riesenvogels, die kostbare Meteoreisenplatte, die wunderbare Amethystgruppe etc. verdanken, der Jahr für Jahr die mineralogische Sammlung mit wertvollen Schätzen bereichert und erst kurz zuvor die Kunstabteilung mit einer herrlichen Marmorstatue bedacht, und der uns auch auf die seltene Okapi-Gelegenheit aufmerksam gemacht hat. — Die beiden Moschusochsen — vom Präparator auf der Weide dargestellt — dürfen neben dem Okapi ohne weiteres als eine erstklassige Acquisition bezeichnet werden, um die uns sicher manches grössere Museum beneiden wird. Kommen doch diese selten gewordenen Tiere nur noch im hohen Norden vor (Grönland usw.). Sie bilden ein altes Geschlecht, und die Blüte ihrer Entwicklung liegt, wie bei vielen Hufieren, in der Vergangenheit. Die Körperform hält etwa die Mitte zwischen Rind und Schaf (daher auch der Gattungsname „*Ovibos*“). Das charakteristische Gehörn be-

deckt fast die ganze Stirn. Ein dicker, langhaariger Pelz, der fast den Boden streift, bedeckt den Körper. Unser Bild (Tafel 2) zeigt uns das männliche Exemplar. Die Sonntagsbeilage des „Bund“ vom 12. September 1920 (also gerade ungefähr zur Zeit, als das Moschusochsenpaar seinen Einzug in Solothurn hielte) berichtet in ansprechender Weise über die Jagd auf Moschusochsen und den Zweikampf zwischen Moschusochsen (aus dem Buche von Rasmussen). Die Eskimos jagen den Moschusochsen weniger des Fleisches als seines warmen, auch als Tauschgegenstand gebrauchten Pelzes wegen. Einst war der Moschusochse bis weit in das mittlere Europa verbreitet, und es fanden sich Spuren in Süddeutschland und Frankreich usw. Herrn Professor Dr. Hescheler in Zürich gelang es, das Vorkommen des Moschusochsen in der Nähe von Konstanz und im Kesslerloch bei Thayngen nachzuweisen (1907). Zum erstenmal wurde das Vordringen des Moschusochsen ins schweizerische Mittelland nachgewiesen durch einen Fund in der grossen Kiesgrube bei Olten-Hammer. Dieses Fundstück, als ein typischer Atlas (erster Wirbel) von Herrn Dr. H. G. Stehlin in Basel bestimmt (1916), gehört zum wertvollen Besitz des naturhistorischen Museums in Olten. Und im Jahre 1921 konnte Herr Professor Dr. Hescheler in der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ein diluviales Schädelfragment des Moschusochsen vorweisen, gefunden 1909, zirka 4 m tief im Schotter des Ebnatquartiers Schaffhausen (letzte Vergletscherung). Kurz nachher konnte er aus der gleichen Gegend einen Wirbel als den 5. Halswirbel von *Ovibos moschatus* erkennen. Der Fund stammt aus einer Kiesgrube der Rückzugsterrasse der letzten Eiszeit aus der Nähe des Kesslerloches (siehe Literaturnachweis).

Die Moschusochsengruppe, wie auch das afrikanische Straussenweibchen, haben in neu erstellten Schränken Unterkunft gefunden. So notwendig dies war, so ist anderseits die Ueberstellung der Säle zu beklagen, indem die Uebersichtlichkeit der Sammlungen und die Zirkulationsmöglichkeit der Museumsbesucher neuerdings schwere Einbusse erlitten haben (Raumnot!).

Tafel 2



Moschusochse des Solothurner Museums

Ordnung Carnivora. Raubtiere.

Familie Felidae. Katzen.

Lynx lynx (*Felis lynx* L.). Luchs. Wahrscheinlich ♀. Sibirien. Präpariert mit Auerhahn (*Tetrao urogallus* L. ♂). Aus dem Nachlass von Herrn Ott, Präparator, Schönenwerd (E. K. 2254).

Felis pardus L. Panther. Juven. Exemplar (Zuchttier?) aus dem Tiergarten des Donators Herrn Urs Eggenschwyler, Bildhauer, in Zürich (E. K. 2197).

Felis leo L. Löwe. Juven. Exemplar (Zuchttier?) aus dem Tiergarten des Donators Herrn Urs Eggenschwyler, Bildhauer, in Zürich (E. K. 2197). Der junge Räuber wurde mit der Löwengruppe des Museums vereinigt.

Ordnung Pitheci. Affen.

Familie Catarrhini. Schmalnasen.

Anthropopithecus tchego var. *Kooloo-Kambu Du Chaillu*. Schwarzgesichtsschimpanse 1. ♀ adult. Congo français. Ausgezeichnet dermatoplastisch und naturgetreu montiert. Totalhöhe mit Sockel und Baumast 1,60 m. Höhe vom Scheitel bis Ferse 81 cm. Höhe bis Handende am Ast 1,20 m. Die interessante und seltene Tierform wurde von Du Chaillu seinerzeit entdeckt. Erworben von Herrn G. Schneider, Basel (E. K. 2358). 2. Dazu kommt noch das Rohskelett, das sich zurzeit noch in Bearbeitung in Basel befindet (E. K. 2358).

h) Nordische Sammlung

und

i) Anthropologische Sammlung.

Keine Eingänge.

k) Ethnographische Sammlung.

Die Ethnographische Sammlung erweist einen Zuwachs von 35 Objekten.

1. Aus *Zululand* und *Sudan* erhielten wir eine wertvolle Suite von 29 ethnographischen Gegenständen, geschenkt von Herrn H. Scherer, Solothurn (E. K. 1996). Sie wurden vom Donator von H. Seiler-Hirt erworben, der sich längere Zeit in Aegypten aufhielt. Aus Zululand stammt ein Grosser Büffelschild (1886), aus dem Sudan 1888 zwei Schamgürtel einer Häuptlingsfrau und einer Sklavin, zwei Seitengewehre und eine Keule mit Schlangenüberzug, eine Alarmkeule aus Holz, ein Bogen, zwölf Pfeile mit Futteral, ein Haken mit Schlangenfutteral, zwei Stechinstrumente gegen Pferde, ein Spiess mit Widerhaken, zwei Kürbisse zum Wassertragen und drei Zierteller.

2. Herrn F. Hafner aus Solothurn in Sumatra verdanken wir zwei Dolchmesser „Rendjoengs“ mit Futteral aus Lho Soekoen Atjeh, *Nordsumatra* (E. K. 2193). Verfertigt aus Nadeln, die während der Kriegszeit gesammelt und zur Herstellung der Instrumente geschmolzen wurden. Die beiden Instrumente bilden eine hübsche Ergänzung zu unserer indisches Waffensammlung. Diese hat unter Feuchtigkeit stark gelitten, sie wurde daher nach gründlicher Reinigung neu montiert und auf Drahtgitter aufgezogen. Wir hoffen, dass durch die Sammlung vor schädigenden Einflüssen besser schützen zu können.

3. Von Herrn Charles Naef aus Solothurn in Tokio wurde uns eine *Amida-Buddha-* (unermessliches Licht) Statue aus der *Tokugawa*-Periode schenkweise übersandt (E. K. 2250). 250 Jahre alt. („Namu Amida Butsu“. „Ich vertraue auf Amida-Buddha“.) Das wertvolle Stück wurde vom Donator bei einer Steigerung erworben (siehe Solothurner Tagblatt 1921, Nr. 161). Von ihm erhielten wir auch einen kleinen Bilderatlas mit 18 kolorierten Tafeln: *Fishes of Hawaii* (E. K. 2365).

4. Endlich hatten wir Gelegenheit, aus einem Privathause in Solothurn, eine prachtvolle *japanische* Fayencebüste zu erwerben, sowie eine ornamentierte Muschel mit mythischen Szenen, eine wundervolle Arbeit. Provenienz? Südfranzösisch? Südalienisch? (E. K. 2319.)

l) Botanische Sammlung.

Die botanische Sammlung ist in den drei Jahren stationär geblieben und verzeichnet nur zwei kleinere Eingänge.

1. Samenkern einer Palme, wahrscheinlich *Astrocaryum Murumuru*, die in Mexiko und Südamerika auftritt und öfters als Verunreinigung mit Cacaofrüchten nach Europa kommt. Das Endosperm findet als vegetabilisches Elfenbein Verwendung. Wurde in der Steinkohle gefunden. (Ursprungsland der Kohlen? Amerika? März 1919!). Geschenkt von Herrn Professor E. Zbinden, Solothurn (E. K. 2219).

2. Pflanzenauswuchs an einer Hagebuche. Gefunden unterhalb „Herrenloch“ beim Balmköpfli, 4. März 1922. Geschenkt von Herrn W. Heidelberger, Solothurn (E. K. 2318).

In Aussicht gestellt ist uns als Schenkung das Privat-Herbarium von Herrn Dr. R. Probst, die Flora von Solothurn und Umgebung betreffend. Auf diese Acquisition dürfen wir uns recht freuen.

An dieser Stelle erwähnen wir einen Aufsatz in der Neuen Zürcher Zeitung 1920, Nr. 1149: „Ausländer unserer Pflanzenwelt“. Die „Adventivfloristik“ von Solothurn und Umgebung, deren Förderung ein Verdienst von Herrn Dr. Probst ist, findet hier u. a. ihre verdiente Würdigung (siehe auch Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich). — Endlich sei auf den Vortrag von Herrn Dr. Max Brosi in der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn hingewiesen: „Die Juraflora“ (Solothurner Zeitung 1921, Nr. 50, Dezember, Sonntagsblatt).

m) Sammlung fossiler Schildkröten.

Keine Eingänge.

n) Bibliothek.

Der Zuwachs ergibt ausser den bereits vorne erwähnten und von der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn geschenkten 300 Separata (E. K. 2123/24) 200 Nummern, worunter 81 kolorierte Tafeln. 179 Nummern sind Schenkungen, 21 Erwerbungen.

I. Schenkungen.
(meist chronologisch).

Bericht über das Basler Naturhistorische Museum für die Jahre 1918, 1919 von Fritz Sarasin (E. K. 1992), 1920, 1921 von H. G. Stehlin (E. K. 2213, 2295).

Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde 1918, 1919 (E. K. 1992), 1920 (E. K. 2214), 1921 (E. K. 2296) von Fritz Sarasin.

Musées d'Histoire Naturelle de Lausanne. Rapport des Conservateurs 1919 (E. K. 2012), 1920 (E. K. 2249), 1921 (E. K. 2333).

Naturhistorisches Museum Olten (Dr. Th. Stingelin). Bericht über die städtischen Sammlungen 1919 (E. K. 2018), Städtische Sammlungen Olten, Verwaltungsbericht 1920, 1921, Schenkungen im zweiten Semester 1920 (E. K. 2274).

Le Musée d'Histoire Naturelle de Fribourg. 1920 (E. K. 2225), 1921 (E. K. 1921).

Muséum d'Histoire Naturelle de Genève. 1920 (E. K. 2252).

Naturhistorisches Museum der Stadt Bern. 1918—1920 (E. K. 2321).

Kantonsbibliothek Solothurn. Katalog II. Teil. Weltgeschichte. 1920 (E. K. 2199).

Kantonsschule Solothurn. Jahresbericht 1919/20, 1920/21 (E. K. 2223), 1921/22 (E. K. 2324).

Bericht der Stadtbuchhalterei über Entstehung und Zweckbestimmung der verschiedenen Fonds der Einwohnergemeinde Solothurn. 1920 (E. K. 2242).

Naturforschende Gesellschaft Solothurn. Mitteilungen, Heft VI, 1915—1919 (E. K. 2140).

Alb. Hess.

1. Von den Formen der schweizerischen Gimpel. Aus „Ornith. Beob.“, Heft 6, 1919/20.

2. Wie hoch geht die Wachtel als Brutvogel in der Schweiz?

3. Vom Naturleben an drei bernischen Moränenseen: Moosseedorf, Burgäschi und Inkwilersee.

4. Eine kurze Uebersicht über die Vogelwelt der Umgebung von Bern.

5. Vom Aussterben des Bartgeiers in den Alpen. Aus „Ornith. Beob.“ 1918/19.

6. Storchennester im Kanton Bern. Aus „Ornith. Beob.“ 1917/18.

7. Bericht über die Tätigkeit der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern in den Jahren 1917—1919. Aus „Ornith. Beob.“ 1919/20.

8. Ein Beitrag zur Avifauna des Binntales (Wallis). Aus „Ornith. Beob.“ 1919/20.

9. Exkursion der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in den Schweizerischen Nationalpark im Juli 1920. Aus „Ornith. Beob.“ 1919/20.

10. Das Vorkommen der *Mantis religiosa* L. in der Schweiz. Aus Soc. entom. Jahrgang 35, Nr. 7. (Nr. 1—9, E. K. 2120, Nr. 10, E. K. 2178, Nr. 1—10 Gesch. v. Verfasser, Bern.)

Dr. A. Lechner. Amanz Gresly's Grabschrift. Sonntagsblatt Soloth. Ztg. 1920, Nr. 9. Gesch. v. Verfasser, Solothurn (E. K. 2137).

Dr. H. G. Stehlin. Ein interessanter Mammutzahn. Aus Mitt. d. Thurg. Nat. Ges., Heft 23, 1920. Gesch. v. Verfasser, Basel (E. K. 2176).

Professor Dr. J. J. Hess. Geographische Benennungen und Pflanzennamen in der nördlichen Bischâri-Sprache. Aus Zeitschr. f. Kolonialsprachen 1918/19, Band 11, Heft 4. Gesch. des Verfassers, Zürich (E. K. 2179).

Dr. J. Carl. Catalogue des invertébrés de la Suisse. Fasc. 12. Décapodes (écrevisses), Genf 1920. Gesch. v. Verfasser, Genf (E. K. 2076).

The National Collection of Heads and Horns. Part. I. New-York 1907. Gesch. v. Herr Ernst Champion, Visiteur, Solothurn (E. K. 2009).

Dr. Franz Baron Nopcsa.

1. Ueber den Längen-Breitenindex des Vogelsternums. Jena 1918. Anat. Anz.

2. Die Lebensbedingungen der obercretacischen Dinosaurier Siebenbürgens. 1914. Centralbl. f. Min.

3. Ueber Geschlechtsunterschiede bei Dinosauriern, 1915.

4. Notizen über Dinosaurier. Beiträge zu ihrer Evolution. 1918. (Nr. 1—4, E. K. 2075, Gesch. des Verfassers, Wien.)

Francisco P. Moreno. Le musée de la Plata. Rapide coup d'oeil sur sa fondation et son développement. 1890. Gesch. v. Herrn Direktor H. Baer, Argentinien (E. K. 2202).

Dr. Th. Stingelin. Die Cladoceren im Burgäschisee. Basel 1920. Gesch. v. Verfasser, Olten (E. K. 2203).

Autor? Giftpflanzen. Kleiner Atlas mit 18 Tafeln.

Autor? Zwei Tafeln mit phrenologischen Bezeichnungen.

Atlas zu Moritz Wagners Reisen in der Regentschaft Algier in den Jahren 1836, 1837, 1838. Mit 16 zoolog. und anat. Tafeln Tab. 1—17, fehlt Tab. 16). Die letzten drei Publikationen gesch. v. Frl. D. v. Haller, London (E. K. 2258).

Dr. H. Fischer-Sigwart.

1. Stratiotes aloides L. bei Zofingen. Aus Vierteljahrsschrift. Nat. Ges. Zürich 1919.

2. Der milde Winter 1918/19.

3. Erfreuliches und Unerfreuliches von unserm Museum.

4. Nochmals unser Zofinger Museum.

5. Schmetterlinge von Sumatra im Zofinger Museum. Aus Soc. entom. Jahrgang 34.

6. Das Sommerleben der Stare. Aus „Ornith. Beob.“ 1919/20.

7. Die Geschichte des Haldenweiher bei Zofingen. Aus Zofinger Neujahrsblatt 1920.

8. Die Einsiedelei bei Zofingen. Aus „Tierwelt“ 1920.

9. Der Rückgang der Schwalben. Aus „Ornith. Beob.“ 1919/20.

10. Die Mineraliensammlung des Zofinger Museums.

11. Die Nistkästen in den Zofinger Waldungen.

12. Vogelleben und Vogelgewohnheiten. „Blätter für Naturschutz und Heimatpflege“ 1921, Nr. 7/8.

13. Aus dem Vogelleben um den längsten Tag herum. Ibidem.

14. Der schwarzrückige Fliegenschnäpper bei Zofingen.

15. Eine entstehende Kolonie der Geburtshelferkröte *Alytes obstetricans* Wagl. Aus „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“ 1921, Nr. 9.
16. Der Schwarzspecht *Dryocopus martius* L. *Picus martius* L. Aus „Tierwelt“ 1920.
17. Der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.) Nach Beobachtungen der letzten acht Jahre. Aus „Tierwelt“ 1921.
18. Der Taufrosch im Hochgebirge. Basel 1920.
19. Kuckuck, Eisvogel, Goldamsel und Staar im Jahre 1902. Aus „Ornith. Beob.“.
20. Von den bachstelzenartigen Vögeln und den Lerchen. Aus „Ornith. Beob.“.
21. Vom Zofinger Museum. Zof. Tgbl. 1921, Nr. 253.
22. Der Rückgang der Störche in der Schweiz. Sonntagsbeilage Nat. Ztg., Basel, 1921, Nr. 34.
23. Etwas von der Gartenbauaustellung. Eine Würdigung der Abteilung Vogelschutz.
24. Das Verschwinden des Kuckucks.
25. Die Hohltaube oder Lochtaube (*Columba oenas*) in den Zofinger Waldungen.
26. Von der Uferschwalbe. (Nr. 1—5, E. K. 1977, Nr. 6—9, E. K. 2077, Nr. 10—11, E. K. 2211, Nr. 12—18, E. K. 2262, Nr. 19—26, E. K. 2298. Nr. 1—26 Gesch. v. Verfasser, Zofingen.)

Dr. Paul Born.

1. *Carabus Fabricii* Panz. und *depressus* Bon. Aus Soc. ent. Jahrgang 35, Nr. 1.
2. *Coptolabrus angustus lushanensis* nov. Subsp. Aus Soc. ent. Jahrgang 33, Nr. 10.
3. *Chrysocarabus lineatus* Hochstetteri nov. subsp. Aus Soc. entom. Jahrgang 34, Nr. 5.
4. Die Verbreitung der Trinocaraben in den Central- und Westalpen. Bern 1919.
5. Carabologische Mitteilungen aus dem Kanton Tessin. Aus Mitt. d. Schweiz. Entom. Ges., Band 13, Heft 2.
6. Beitrag zur Kenntnis der Carabafauna von Ostasien. Aus „Entom. Mitt.“ (Walter Horn), Band 11, Nr. 4, 1922.
7. Ein neuer *Carabus*-Hybride aus der Schweiz. Aus Schweiz. Entom. Anz., Nr. 6, 1922.

8. *Carabus alpestris latschuranus* nov. subsp. Aus Soc. entom. Jahrgang 36, Nr. 5.

9. Ueber einige russische und sibirische Caraben. Aus Soc. entom. Jahrgang 37, Nr. 6—10.

10. Ein „Löwenritt im Insektenreiche“. Aus Soc. entom. Jahrgang 36, Nr. 12.

11. Die Lebensdauer der Caraben. Aus „Entom. Bl.“ (Richard Kleine), 18. Jahrgang, 1922. (Nr. 1—4, E. K. 2139, Nr. 5, E. K. 2220, Nr. 6—11, E. K. 2387. Nr. 1—11 Gesch. v. Verfasser, Herzogenbuchsee.)

G. von Burg. 1. Das Bergwiesel. Aus „Der Weidmann“ 1920 Nr. 9, 10 (E. K. 1993). 2. Herkunft der Vögel und Säugetiere der Alpen. Aus „Der Weidmann“ (E. K. 2299). Gesch. v. Verfasser, Olten.

Gustav Schneider. Liste der im Elsass einheimischen Säugetiere. Gesch. v. Verfasser, Basel (E. K. 2297).

Dr. Ed. Gerber. Zu welcher Decke gehört der Bodmilias? Aus Eclogae geol. helv. Vol. 17, Nr. 1, 1922. Gesch. v. Verfasser, Bern (E. K. 2322).

Das Museum Bally-Prior in Schönenwerd bei Aarau, 1922. Gesch. v. Herrn alt-Nationalrat E. Bally-Prior, Schönenwerd (E. K. 2337).

E. B. Die Bedeutung der Mineralogie im kosmischen Licht. Gesch. v. Herrn alt-Nationalrat E. Bally-Prior, Schönenwerd (E. K. 2337).

Bally-Museum. 81 Photo- und Buchdruckbilder, Chromobilder von besonders hervorragenden Objekten des Museums Bally. Gesch. v. Herrn alt-Nationalrat E. Bally-Prior, Schönenwerd (E. K. 2327).

Tier- und Pflanzenleben der Nordsee. Nach Aquariumaufnahmen v. F. Schensky. Herausg. v. d. k. biol. Anst. auf Helgoland. L. 1, 1914. Mit 11 Tafeln. Gesch. v. Herrn Otto Meyer, Solothurn (E. K. 2338).

II. Erwerbungen.

Der Ornithologische Beobachter. Bern. Jahrgang XVII, 1919/20, Heft 3—12, Jahrgang XVIII, 1920/21, Heft 1—12, Jahrgang XIX, 1921/22, Heft 1—12, Jahrgang XX, 1922/23, Heft 1, 2.

Schweizerische Fischerei-Zeitung. Jahrgang 27, 1919, Heft 12, Jahrgang 28, 1920, Heft 1—12, Jahrgang 29, 1921, Heft 1—12, Jahrgang 30, 1922, Heft 1—12.

Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft. Bern. Vol. XIII, Heft 1, 1919 (E. K. 1981), Heft 2, 1920 (E. K. 2210), Heft 3/4, 1921 (E. K. 2280), Heft 5, 1922 (E. K. 2386).

Zeitschrift für Hydrologie. Herausgegeben von der Hydrobiologischen Kommission d. Schweiz. Naturf. Ges. Jahrgang I, Heft 1/2, 1920 (E. K. 2008), Heft 3/4, 1920 (E. K. 2194), Jahrgang II, Heft 1/2, 1922 (E. K. 2377).

Dr. A. Binz. Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. Basel 1920 (E. K. 2121).

Betty Schulthess. Xenarthra auf Grund der „Santiago Roth'schen Sammlung“ des Zoolog. Museums der Universität Zürich. I. Katalog der „S. Roth'schen Sammlung“ fossiler Säugetiere der Pampasformation. II. Das Skelett der Hand und des Fusses. Denkschr. Schweiz. Palaeont. Ges. Band 44, 1919 (E. K. 2218).

K. Bretscher. Der Vogelzug in Mitteleuropa. Innsbruck 1920 (E. K. 2222).

Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg. Vom Kongo zum Niger und Nil. Berichte der deutschen Zentral-Afrika-Expedition 1910/11. III. Aufl. 1921, Band 1, 2 (E. K. 2332).

IV. Quellennachweis.

Folgende Quellen wie im 2. Bericht 1914, pag. 51: Nr. 1—3, 5—9 (1920—1923), 10—12, 14—22, 29, 35.

Folgende Quellen wie im 3. Bericht 1919, pag. 87: a) (1911—1919), b), c), f), g), k), l). Ausserdem

a) J. Carl. Catalogue des Invertébrés de la Suisse. Fasc. 12, 1920. Décapodes (Ecrevisses).

b) Karl Daut. Privatkatalog (Manuskript).

c) Ornithologischer Beobachter 1904 (Heft 1), 1908 (Heft 10), 1909/10 (Heft 9), 1910/11 (Heft 1), 1919/20 (Heft 1).

d) Dr. L. Greppin. Beitrag zur Kenntnis der Avifauna im Kanton Solothurn. Solothurn 1902.

e) Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg. Vom Kongo zum Niger und Nil. Berichte der deutschen Zentral-Afrika-Expedition 1910/11.

f) Ernst Schwarz. Huftiere aus West- und Zentral-Afrika. Erschienen in „Ergebnisse der 2. deutschen Expedition nach Zentral-Afrika 1910/11“. Leipzig 1920.

g) O. Zur Strassen. Das Aussehen des Okapi. 43. Ber. Senckenb. Naturf. Ges. 1912, pag. 287—292.

h) Brehms Tierleben. Band 13.

i) Verhandl. Schweiz. Naturf. Ges. 1910, Band 1, pag. 304/305.

k) Jahrbuch der Naturkunde 1903, 1904, 1905, 1908, 1912, 1914.

l) Th. Stingelin. Mammut, Moschusochse und andere diluviale Säugetiere aus der Umgebung von Olten, 1917.

m) H. G. Stehlin. Ueber einen Ovibosfund aus dem späten Pleistocän des schweizerischen Mittellandes. Basel 1916.

n) A. Girtanner. Der Moschusochse. St. Gallen 1901.

o) K. Hescheler. Demonstration eines Schädelfragmentes vom Moschusochsen. Schweiz. Naturf. Ges. Verhandl. 1921.

p) K. Hescheler. Moschusochsenreste aus dem Kanton Schaffhausen. Zürich 1922.

V. Tafelerklärung.

Tafel 1. Titelbild. Das Okapi des Solothurner Museums. *Ocupia Johnstoni* Selater ♀. Urwald bei Angu-Afrika. Von der 2. deutschen Expedition nach Zentral-Afrika 1910/11. Phot. H. König, Solothurn.

Tafel 2. Moschusochse des Solothurner Museums ♂. Westküste von Grönland aus der Gegend von Christianshaab. Wahrscheinlich erlegt Sommer 1912.
